

# EMMSA

Erfolg mit Sprache und Abschluss

Integriertes Fach- & Sprachlernen  
(IFSL)  
in der Nachqualifizierung

aus der Praxis,  
mit der Praxis,  
für die Praxis.



---

## Impressum

---

### **Autorin**

Barbara Aulich

### **Projektleitung EMSA**

Susanne Neumann

Anne Béatrice Eickhoff

### **Bereichsleitung**

Susanne Neumann

### **Redaktion und Lektorat**

Anne Béatrice Eickhoff

Ani Antonyan

Lorenzo Manoja

Christiane Arndt

### **Layout und Illustration**

Sarah Humeniuk

### **Herausgeber**

GesBiT gemeinnützige Gesellschaft für Bildung und Teilhabe mbH

### **Erscheinungsjahr**

2024

# Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) in der Nachqualifizierung

## Vorwort

Lassen Sie sich auf ein Gedankenspiel ein. Sie haben einen Beruf ausgeübt, Sie sind älter als 25 Jahre, emigrieren nach Berlin und haben das Ziel dort zu arbeiten, Geld zu verdienen, Ihre Familie zu ernähren. Es gibt ein Problem: Sie sprechen kein Deutsch. Vergeblich informieren Sie sich im Internet, Sie können ja kein Deutsch. Sie suchen sich Hilfe im Kreis Ihrer Bekannten und werden zunehmend verwirrter. Es gibt viele Projekte, viele Möglichkeiten, viele Wege, viele Bedingungen, ... Am Ende sind Sie ratlos und frustriert. Wo sollen Sie anfangen, wer sagt Ihnen was Sie schon können und was Sie noch lernen müssen, wer skizziert Ihnen den für Sie passenden Weg zur Nachqualifizierung, wer berät und unterstützt Sie?

Hier setzt das Projekt **EMSA** (Erfolg mit Sprache und Abschluss) an. **EMSA** stellt Kompetenzen fest, berät durchgängig, orientiert beruflich, vermittelt in Qualifikationsmodule und begleitet bis zum Qualifizierungsbeginn. Als Fachberatungsstelle bildet **EMSA** nicht aus, sondern berät in verschiedenen Sprachen. **EMSA** koordiniert und bringt Menschen die (nach)qualifiziert werden wollen mit den Auszubildenden, den Institutionen und den Bildungsdienstleistern zusammen. Diese stellen in einem Kooperationsnetzwerk adressatengerechte, abschlussorientierte Angebote mit integrierter Sprachförderung in Deutsch (IFSL) und einer Begleitung in der fachlichen Kompetenzentwicklung bereit. Sprache und berufliche Kompetenzen werden aufeinander beziehungsweise integriert in der Praxis und mit der Praxis gelernt. Dabei dient das Berliner Modell als Strukturmodell und ist somit ein Instrument der Qualitätsentwicklung von IFSL.

Starre Konzepte werden den sehr unterschiedlichen beruflichen und sprachlichen Lernvoraussetzungen nicht gerecht; sie überfordern oder unterfordern und sie passen selten. Das Konzept muss atmen, indem die Situation, der Bedarf und die Rahmenbedingungen jeweils individuell angepasst werden. Die Erfahrung zeigt auch: Es reicht nicht, wenn alle Beteiligten ihr Bestes geben. Die Bemühungen an der beruflichen und sprachlichen Nachqualifizierung müssen orchestriert werden und genau das leistet **EMSA**.

Neben der geplanten digitalen Veröffentlichung von Lehr- und Lernmaterialien auf einer kostenfreien und niedrigschwelligen Plattform wird auch die vorliegende Broschüre „Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) in der Nachqualifizierung - aus der Praxis, mit der Praxis, für die Praxis“ in digitaler und gedruckter Form veröffentlicht. Die Broschüre und die Lehr- und Lernmaterialien sind aus dem Erfahrungsschatz jahrelanger Arbeit zusammengetragen. Der Schatz ist das, was im Sieb der reflektierten Erfahrung hängenbleibt, wenn alle Irrungen und Verwirrungen durchgelaufen sind. Das kennzeichnet den Wert der Broschüre: Von der Praxis, mit der Praxis, für die Praxis, theoretisch reflektiert und begründet.

Als jemand, der sich seit Jahrzehnten dem Integrierten Fach und Sprachlernen (IFSL) in Theorie und Praxis widmet, beglückwünsche ich das Projektteam für die gelungene Arbeit und wünsche, dass die Materialsammlung viel und breit genutzt wird und dabei vielen Menschen hilft, einen erfolgreichen Berufsabschluss zu erreichen.

Koblenz, am 9.11.2024

Prof. Josef Leisen

**Liebe Leser:innen,**

das Modellprojekt **EMSA** (Erfolg mit Sprache und Abschluss) hat seinen Ursprung 2010 bei der zukunfft im zentrum GmbH im Projekt QSI nova. „nova“, weil das Konzept auf der Auswertung eines ESF Förderprogrammes Qualifizierung Sprache Integration (QSI) basierte. Aus den Ergebnissen sollten in einem Modell- und Pilotprojekt neue Ideen erprobt werden. Ab 2016 setzte die INBAS GmbH das Projekt **EMSA** als nächste Stufe der Entwicklung um. 2020-2024 setzte Arbeit und Bildung neue Schwerpunkte, und seit Oktober 2024 setzt die GesBiT gemeinnützige Gesellschaft für Bildung und Teilhabe mbH neue Impulse in der Entwicklung.\*

Ich bin Susanne Neumann und seit 2010 als Projektentwicklerin, -leiterin und -beraterin bei **EMSA** tätig. Die Zielsetzung von **EMSA** besteht in der gleichberechtigten Teilhabe von Migrant:innen an abschlussbezogenen Qualifizierungsangeboten. Dazu gehört, wie wir schon lange wissen, dass:

- Qualifizierungsangebote im Regelsystem des SGB II und III einen direkten Bezug zum Berufsabschluss haben sollten und adressatengerecht gestaltet sein müssen, damit die Zielgruppe diesen effektiv erreichen kann.
- die berufliche Qualifizierung mit dem Erwerb und Entwickeln der deutschen Sprache verbunden ist.
- die Zielgruppe für den Zugang zu einer abschlussbezogenen Qualifizierung auch individuelle, von der Qualifizierung unabhängige Beratung erhält und während der Qualifizierung begleitet wird.

Ach ja, und wünschenswert wäre es, wenn vorhandene Kompetenzen und berufliche Erfahrung erfasst und am besten auch berücksichtigt würden.

**EMSA** ist daher mehr als IFSL. **EMSA** ist eine Fachberatung zum Berufsabschluss mit Kompetenzfeststellungen. **EMSA** ist Entwicklung adressatengerechter Qualifizierungsangebote im Regelsystem des SGB und eine kontinuierliche Begleitung der Individuen auf dem Weg bis zum Berufsabschluss. Diese Broschüre ist der Ausschnitt der Projektergebnisse zum IFSL in den entwickelten Maßnahmen bei kooperierenden Bildungsdienstleistern.

Bundesweit etablieren sich die Teilqualifizierungen (TQ) auch mit Deutschförderung (TQ+) mit ähnlichen Ansätzen. Im Vergleich dazu fordert **EMSA** beispielsweise schon von Beginn an, dass alle Module angeboten werden und uneingeschränkt IFSL statt ergänzende Deutschförderung umgesetzt wird.

Ich bin eine Verfechterin der Idee, dass erwachsene Menschen, die sich sprachlich, am Arbeitsmarkt und im System der beruflichen Bildung zurechtfinden müssen, evtl. auch neu in Berlin sind im Sinne ihres Aufenthaltes, dass diese Menschen sprachliche und berufliche Kompetenzen verzahnt entwickeln dürfen, und dass das Ziel des anerkannten Berufsabschlusses dabei im Mittelpunkt steht. So käme eine gleichberechtigte Teilhabe in den Qualifizierungen und am Arbeitsmarkt zustande.

Berufliches Lernen wird effizienter, wenn Deutschlernen didaktisch berücksichtigt wird, und Deutsch wird effizienter gelernt, wenn es anhand einer zielorientierten beruflichen Praxis erfolgt. Natürlich werden dafür Grundkenntnisse benötigt, aber die These von **EMSA**, dass IFSL die effektivste Form ist, wenn ein Niveau der Sprachkenntnisse in Deutsch auf B1 des GER vorliegt, halten wir aufrecht.

Diese Idee verfolgt nicht nur **EMSA**. Die Fachstelle Deutsch in Hamburg verfolgt die Ansätze des IFSL ebenfalls seit langem und bietet für Lehrende ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an. Ich danke hier ganz besonders den Kolleg:innen für die vielen Impulse und den guten Austausch.

Ich danke all den internen und externen Verfechter:innen der **EMSA** Idee für ihre Unterstützung. Dazu gehören an allererster Stelle die Kolleg:innen des Projektteams in 14 Jahren Teamarbeit, die Kolleg:inn:en der Bildungsdienstleister, die **EMSA** Maßnahmen umsetzen, in denen die Ansätze erprobt und entwickelt werden können, die Kolleg:innen der Senatsverwaltung in der Fachaufsicht, meine Kolleg:inn:en des Facharbeitskreises e.V. für den stetigen fachlichen Austausch sowie die Mitarbeiter:innen vieler Institutionen, die die Idee verbreiten und unterstützen. Die namentliche Liste aller Personen würde den Rahmen sprengen, ich bin sicher, die richtigen Personen fühlen sich angesprochen.

Allen Leser:innen wünsche ich, dass Sie beim Lesen konstruktive Anregungen für Ihre eigene Arbeit finden.

Berlin, am 9.11.2024

Susanne Neumann

---

\*Das Projekt wurde von 2011 - 2016 aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen und dem ESF; 2016 - 2023 aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales und seit 2023 aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung umgesetzt.

# Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) in der Nachqualifizierung - aus der Praxis, mit der Praxis, für die Praxis

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. EMSA-Projektauftrag und Hintergrund</b> .....	<b>6</b>
1.1 Gleichberechtigte Teilhabe für Migrant:innen und Geflüchtete .....	6
1.2 Fachberatungsstelle im Beratungsnetzwerk (BBB) .....	6
1.3 Netzwerk von Berliner Bildungsträgern .....	6
1.4 Theoretisch-konzeptionelle Einbettung von IFSL .....	8
1.5 Berliner Modell für IFSL in der beruflichen Bildung .....	9
1.6 Verständnis von IFSL bei EMSA .....	10
<b>2. EMSA-Projektergebnisse für Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL)</b> .....	<b>11</b>
2.1 Sprachstandfeststellungsverfahren mit Berufssprachbezug .....	11
2.2 Curriculum-Entwicklung: Von sprachlich-kommunikativen Anforderungen zu Sprachlernzielen .....	12
2.3 Berufssprachförderung .....	13
2.4 Vermittlung von fachlichen Inhalten .....	15
2.5 Fortschritte im Fach- und Sprachlernen .....	17
2.6 Anforderungen an Lehr- und Lernmaterialien .....	17
2.7 Anforderungen an das Online-Lernen .....	18
2.8 Anforderungen an das Personal .....	19
2.9 Qualitätsentwicklung .....	20
<b>3. Gute Praxis im EMSA-Netzwerk: kontext- und berufsspezifisch</b> .....	<b>22</b>
3.1 Anlagenmechaniker:innen für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik .....	24
3.2 Friseur:in .....	30
3.3 Hotelfachmann:frau .....	34
3.4 Koch:Köchin .....	38
3.5 Textil- und Modeschneider:in .....	42
<b>4. Gute Praxis durch Austausch</b> .....	<b>46</b>
<b>5. Vor- und Nachteile von Integriertem Fach- und Sprachlernen (IFSL)</b> .....	<b>48</b>
<b>6. Materialiensammlung Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL)</b> .....	<b>49</b>
<b>7. Empfehlungen und Schlussbemerkungen</b> .....	<b>50</b>
Glossar .....	52
Quellenangaben.....	54

# 1. EMSA-Projektauftrag und Hintergrund

## 1.1 Gleichberechtigte Teilhabe für Migrant:innen und Geflüchtete

**EMSA** (Erfolg mit Sprache und Abschluss) wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenAS-GIVA) gefördert und zielt durch die Schaffung von Strukturen darauf, die Teilhabe von an- und ungelernen Erwachsenen mit Migrations- und Fluchterfahrung an berufsabschlussbezogenen Qualifizierungsangeboten zu ermöglichen. Hervorgegangen ist **EMSA** aus dem Vorgängerprojekt QSInova (Qualifizierung-Sprache-Integration), das von 2010 bis 2016 bei der zukunfft im zentrum GmbH angesiedelt war. Danach ging die Projektdurchführung an die Auftragnehmerin Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik - INBAS GmbH über und trägt seitdem den Projekt-namen **EMSA** (Erfolg mit Sprache und Abschluss). Von April 2020 bis September 2024 wurde **EMSA** von Arbeit und Bildung e. V. und seit Oktober 2024 von der GesBiT gemeinnützige Gesellschaft für Bildung und Teilhabe mbH umgesetzt.



Das Projekt **EMSA** besteht aus zwei inhaltlichen Säulen. Erstens fungiert **EMSA** als Fachberatungsstelle im Beratungsnetzwerk „Beratung zu Bildung und Beruf in Berlin“ und informiert und berät Multiplikator:innen sowie interessierte Erwachsene zu den verschiedenen Wegen, die zu einem in Deutschland anerkannten Berufsabschluss führen. Ein Berufsabschluss bildet in Deutschland in der Regel die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeitsaufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit als Fachkraft sowie für anschließende Weiterbildungsmöglichkeiten wie die Meisterausbildung. Der Fokus in der Beratung der Zielgruppen liegt darauf, inwiefern auf informell und formell (inter-)national erworbenen Kompetenzen durch berufliche Erfahrungen und Berufsabschlüsse aufgebaut werden kann. Daher moderiert **EMSA** zweitens ein Netzwerk von Berliner Bildungsträgern, welche Qualifizierungsangebote umsetzen, die entgegen den gängigen Regelungen bereits ab einem Deutschsprachkompetenzniveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) den Weg zu einem Berufsabschluss ermöglichen. In diesem Zusammenhang arbeitet **EMSA** auch daran, Integriertes Fach- und Sprachlernen perspektivisch in das Regelsystem zur Förderung der beruflichen Weiterbildung nach SGB II und SGB III zu überführen.

## 1.2 Fachberatungsstelle im Beratungsnetzwerk BBB

**EMSA** berät nach den Standards des Fachkonzeptes „Beratung zu Bildung und Beruf“ (BBB) der SenASGIVA (2023 Version 2.0). Als Fachberatungsstelle berät **EMSA** in verschiedenen Sprachen sowohl Migrant:innen und Geflüchtete als auch Berater:innen und Vermittler:innen anderer Anlaufstellen. **EMSA** informiert über Dauer, Finanzierung sowie Zugangsvoraussetzungen für abschlussorientierte Qualifizierungsangebote und bietet dazu individuelle Kompetenzfeststellungen an. Ob der Weg fachlich im **EMSA**-Netzwerk von Berliner Bildungsträgern weitergeht, hängt von beruflichen Interessen und Voraussetzungen der Zielgruppe ab.



## 1.3 Netzwerk von Berliner Bildungsträgern

**EMSA** moderiert ein Netzwerk von Bildungsträgern, welche ein abschlussorientiertes Qualifizierungsangebot – konkret Nachqualifizierung – mit dem Ziel der externen Facharbeiterprüfung nach SGB III § 82 Absatz 2 umsetzen, das von der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert ist. Die Zielgruppe besteht aus berufserfahrenen Erwachsenen mit Migrations- oder Fluchterfahrung, die über keinen in Deutschland anerkannten Berufsabschluss verfügen und aus verschiedenen Herkunftsländern stammen.





Quelle: Arbeit und Bildung e.V. Berlin

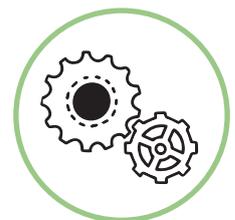
### Hospitation in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden

Sie verfügen über Deutschsprachkompetenzen auf B1-Niveau (GER) oder höher. Berufliche Vorerfahrungen im Beruf erwarben sie durch eine internationale Erwerbstätigkeit oder durch Teilqualifikationen. Die Zielgruppe erfüllt die Fördervoraussetzungen gemäß Sozialgesetzbuch SGB III § 81 Absatz 1, wonach die Notwendigkeit einer beruflichen Weiterbildung wegen fehlendem Berufsabschluss anerkannt werden kann. Teilnehmende an den Nachqualifizierungen beziehen in der Regel Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach SGB II und SGB III oder sind bei der Agentur für Arbeit ohne Leistungsbezug arbeitsuchend gemeldet. Berufliche Nachqualifizierungen werden über das Regelsystem zur Weiterbildung nach dem SGB III über Bildungsgutscheine finanziert. Bei berufsbegleitenden Nachqualifizierungen können Arbeitgeber:innen unter bestimmten Voraussetzungen über die Agentur für Arbeit im Rahmen der Weiterbildungsförderung Beschäftigter finanziell entlastet werden.

Die hier in der Broschüre erstellten Materialien sind im Rahmen von Maßnahmen entstanden, die auch die SANQ-Standards erfüllen. Dies stellt keine Bedingung dar. Diese Standards sichern den besonderen Zugang zur Externenprüfung. Die modularisierten Nachqualifizierungsangebote im **EMSA**-Netzwerk erfüllen neben den SANQ-Standards (SANQ-Vereinbarungen, 2011) zusätzliche **EMSA**-Kriterien. Diese **EMSA**-Kriterien beziehen sich auf die organisatorische und personale Ebene. Die beruflichen Nachqualifizierungen beginnen mit einem viermonatigen Startmodul, in welchem eine fachliche Feststellung durchgeführt wird und Grundkompetenzen im Beruf vermittelt oder aufgefrischt werden. Auf Basis der Feststellung kann bei anrechenbaren Kompetenzen die Qualifizierungsdauer verkürzt werden.

**EMSA-Kriterien auf personaler Ebene beziehen sich auf den Einsatz einer Kompetenzentwicklungsbegleitung (KEB) und einer Deutschlehrkraft, welche die Umsetzung von Integriertem Fach- und Sprachlernen (IFSL) wie folgt unterstützt:**

- IFSL in den fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichtsstunden und eine qualifizierte Deutschlehrkraft im Umfang von mindestens 20 % der Unterrichtsstunden beim Bildungsträger
- KEB mit einem Personalschlüssel von 1:20, welche den Teilnehmenden kontinuierlich bei Fragen und Herausforderungen der Lebensführung (sozialpädagogische Begleitung), des Lernens (Lernbegleitung) und der Arbeitsuche (Vermittlungscoaching) unterstützend zur Seite steht



## 1.4 Theoretisch-konzeptionelle Einbettung und Weiterentwicklung von Integriertem Fach- und Sprachlernen (IFSL) in die berufliche Nachqualifizierung



Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, Deutschkompetenzen zu erwerben und zu erweitern. In diesem Zusammenhang ist vor allem die berufsbezogene Deutschsprachförderung von Interesse, denn sie „dient dem Spracherwerb, um die Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu verbessern“ (nach § 3 der Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderverordnung (DeuFöV)). Der Deutschspracherwerb visiert in der Regel das jeweilig nächsthöhere Sprachniveau nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) an. Dies wird mit beruflichen Inhalten in Form von additiven Sprachkursangeboten umgesetzt, die einer fachlichen Qualifizierung vorgeschaltet werden oder ausbildungs- und berufsbegleitend stattfinden. Berufssprachkurse Deutsch finden in heterogenen Lerngruppen statt und ihre Kursinhalte orientieren sich nicht an einem spezifischen Berufsfeld. Um eine berufsabschlussbezogene Qualifizierung absolvieren zu können, wird von der Bundesagentur für Arbeit in der Regel ein Deutschsprachkompetenzniveau von B2 (GER) vorausgesetzt. Nicht alle erreichen das Zielniveau unproblematisch und schnell. Erwachsene mit Berufserfahrung und dem Wunsch, einen in Deutschland anerkannten Berufsabschluss nachzuholen, verlieren während der Wiederholung ihrer Deutschsprachkurse möglicherweise an Motivation. Auch für an- und ungelernete Erwachsene in prekären Beschäftigungsverhältnissen wird B2 (GER) zum Hindernis, wenn sie sich zur Fachkraft nachqualifizieren möchten. Darum verfolgt **EMSA** den methodischen Ansatz von Integriertem Fach- und Sprachlernen, welcher sprachliches und fachliches Lernen miteinander verzahnt und damit eine Teilnahme an einer abschlussorientierten Nachqualifizierung mit Deutschkompetenzen ab B1-Niveau (GER) ermöglicht.

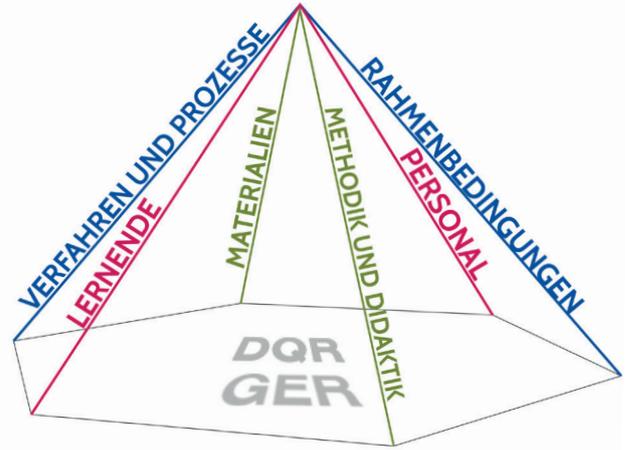


Der methodisch-didaktische Ansatz des Integrierten Sprach- und Fachlernens ist nicht neu (Ohm, 2010). In der beruflichen Bildung wird der Ansatz aktuell noch wenig umgesetzt, wenn es darum geht, Erwachsenen mit Deutschsprachkompetenzen auf B1-Niveau (GER) eine abschlussbezogene Nachqualifizierung zu ermöglichen. Erste Ansätze in Berlin gingen 2012/13 aus der Arbeitsgemeinschaft (AG) Sprache des Berliner Netzwerks für Nachqualifizierung SANQ e.V. für eine kontinuierliche integrierte Sprachförderung hervor (Kühling, 2013). **EMSA** setzte diese Arbeit fort. Bereits auf einem Berliner **EMSA**-IFSL-Netzwerktreffen (2016) diskutierte ein Fachpublikum qualitative Umsetzungsmöglichkeiten von integrierter Sprachförderung und ordnete den bei SANQ definierten Ebenen erste Lösungsansätze zu. Seither finden in Berlin IFSL-Netzwerktreffen regelmäßig statt und richten sich an Multiplikator:innen in der beruflichen Bildung, Koordinator:innen von Berliner Bildungsdienstleistern mit abschlussbezogenen Qualifizierungsangeboten sowie interessierte Fach- und Deutschlehrkräfte.

Die Ziele bestehen darin, zu den methodisch-didaktischen Ansätzen von Integriertem Fach- und Sprachlernen in den Austausch zu treten, um Herausforderungen in der Umsetzung zu diskutieren und an Lösungsansätzen teilzuhaben. Die inhaltliche Grundlage bildet das „Berliner Modell für Integriertes Fach- und Sprachlernen in der beruflichen Bildung“, das interdisziplinär und institutionsübergreifend entwickelt und auf einem Berliner **EMSA**-IFSL-Netzwerktreffen (2017) vorgestellt wurde. Die Autorinnen Aulich, Massloff, Volkmann und Wiażewicz sind Expertinnen für Integriertes Fach- und Sprachlernen aus unterschiedlichen Praxisperspektiven. Auf dem Berliner **EMSA**-IFSL-Netzwerktreffen (2021) trat die Autorinnengruppe in einen direkten Austausch mit der Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch und dem „Qualitätsrahmen Integriertes Fach- und Sprachlernen“, der im Rahmen des Bundesprogrammes „Integration durch Qualifizierung“ veröffentlicht wurde (Laxzckowiak et al., 2018).

## 1.5 Berliner Modell für Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) in der beruflichen Bildung

Das Modell wurde basierend auf der Analyse von Berliner arbeitsplatz- und qualifizierungsbezogenen Praxisansätzen mit verschiedenen Zielgruppen, in verschiedenen Bildungskontexten und an verschiedenen Lernorten interdisziplinär und institutionsübergreifend entwickelt (Aulich et al., 2018).



Das Berliner Modell für Integriertes Fach- und Sprachlernen im Überblick (Aulich et al. 2018)

Die Praxisansätze sind:

- IFSL in der abschlussbezogenen Nachqualifizierung
- IFSL in der Berufsausbildung und im Berufseinstieg
- IFSL am Arbeitsplatz in der betrieblichen Anpassungsqualifizierung
- IFSL an beruflichen Schulen

Das Modell besteht aus sechs Qualitätsebenen und wird von zwei bewährten Referenzsystemen getragen. Im Deutschen Qualifikationsrahmen wird sprachliches Handeln als Teil der beruflichen Handlungsfähigkeit beschrieben (DQR, 2016). Sprachhandlungen sind in Abhängigkeit von sprachlich-kommunikativen Anforderungen den Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen zuzuordnen (GER, 2001). Das Modell kann sowohl Bildungsinstitutionen als auch Betrieben (Aulich et al., 2021) der Orientierung und als Grundlage von IFSL in der beruflichen Bildung dienen.

Merkmale	Ebenen					
	Rahmenbedingungen	Verfahren & Prozesse	Methodik & Didaktik	Materialien	Lernende	Personal
Zielgruppen		Curriculumentwicklung	sprachbildendes Verhalten im Bildungskontext	Für Lehrende	Soziales Profil	Personalentwicklung
Strukturen		Lehr- und Lernformate	Sprachbildungskonzept	Für Lernende	Berufliches Profil	Fach- und Sprachlehrkräfte
Ressourcen		Evaluation & Qualitätssicherung	Sprachstandserhebung	Zur Vermittlung von fachlichen Inhalten	Personale Kompetenzen	Sozialpädagogische Betreuung
Bildungsziel		Dokumentation und Instrumente	Blended Learning	Zur Förderung von Kommunikation am Arbeitsplatz	Sprachkompetenzen	Koordination
Internes QM						

Auflistung von relevanten Merkmalen der einzelnen Ebenen (Aulich et al. 2018)

Autorinnen: Barbara Aulich, Sabine Massloff, Katrin Volkmann, Magdalena Wiazewicz



Die modellhafte Darstellung unterstützt dabei, den oftmals alleinigen Fokus auf die Unterrichtsebene auf übergeordnete Bedingungen und Prozesse zu erweitern (Aulich et al., 2020). Den Modell-Ebenen wurden Eigenschaften aus den vier Praxisansätzen zugeordnet: Die Eigenschaften wurden in Arbeitsgruppen diskutiert und zu Merkmalen der jeweiligen Ebene erhoben. Je nach Bildungskontext können die Merkmale abweichen (Settelmeyer et al., 2019). Anhand der Erfahrungen in der Arbeit mit Bildungsträgern konnte der **EMSA**-Praxisansatz weiterhin präzisiert und angepasst werden. „Sprachbildungskonzept“ wurde z.B. zu „Berufssprachförderung“, „sprachbildendes Verhalten im Bildungskontext“ erhielt den Fokus auf „Vermittlung von fachlichen Inhalten“ und „Sprachstanderhebung“ wurde zu „Sprachstandfeststellung mit Berufssprachbezug“. Das Berliner IFSL-Modell dient als Orientierung bei der Gestaltung und Implementierung von IFSL im **EMSA**-Netzwerk. Berufs- und bildungsträgerspezifische methodisch-didaktische Ansätze werden aus der Praxis heraus beschrieben und die Rahmenbedingungen im Abschnitt „Netzwerk von Berliner Bildungsträgern“ erläutert.



Die aus der Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern resultierenden Projektergebnisse richten sich an den Merkmalen der Modell-Ebenen aus, jedoch ohne den Anspruch, sie vollständig zu erfassen. Den Projektergebnissen entsprechend werden auf der Ebene „Materialien“ zunächst die „Anforderungen an Lehr- und Lernmaterialien“ in den Fokus genommen und „Blended-Learning“ unter „Methodik und Didaktik“ erfährt eine vorläufige Eingrenzung auf „Online-Lernen“. Auf der Modell-Ebene „Verfahren und Prozesse“ wird das Einschätzen der „Fortschritte im Fach- und Sprachlernen“ zu einem Merkmal erhoben und bei der „Curriculum-Entwicklung“ der Akzent auf „Sprachlernziele in der Curriculum-Entwicklung“ gesetzt. Qualitätssichernde Maßnahmen sind unter dem Abschnitt „Qualitätsentwicklung und Dokumentation“ erläutert. Auf der Modellebene „Personal“ beschreiben die Projektergebnisse die Anforderungen an Fach- und Deutschlehrkräfte, die Funktion der Kompetenzentwicklungsbegleitung und der Koordination.

## 1.6 Verständnis von IFSL bei EMSA

Das Hauptziel des Projektes **EMSA** ist eine höhere Teilhabe der arbeitssuchenden Migrant:innen an abschlussbezogenen Qualifizierungen und damit die Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt. **EMSA** geht von der These aus, dass gleichberechtigte Teilhabe gelingt, wenn Angebote die Didaktik des Integrierten Fach- und Sprachlernens (IFSL) und eine Kompetenzentwicklungsbegleitung (KEB) anbieten. Die Didaktik Integrierten Fach- und Sprachlernens geht auf die heterogene Zielgruppe in besonderer Weise ein, verhindert Abbrüche und ermöglicht die erfolgreiche Teilnahme an der Externenprüfung. **EMSA** geht davon aus, dass mit dieser Form der Förderung der deutschen Sprache eine berufliche Qualifizierung für Migrant:innen mit Deutschkenntnissen auf B1-Niveau möglich ist.

**Das Konzept des Integrierten Fach- und Sprachlernens sieht folgende Anforderungen an die Angebote vor:**

- Förderung der Teilnehmenden ausgehend vom Deutschniveau B1
- Inhalte der beruflichen Qualifizierung
- Umsetzung ist integrierter Teil der Fachdidaktik im beruflichen Kontext
- Doppelsteckung ist vorgesehen, kein zusätzliches Angebot
- Umfang 20% der Qualifizierungszeit
- Format Teamteaching, Instrumente und Materialien

## 2. EMSA-Projektergebnisse für Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL)

Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) bietet eine Chance zur zielgerichteten Weiterentwicklung der in den Sprachkursen erworbenen Kompetenzen, da sie in einer abschlussorientierten, beruflichen Qualifizierung integriert erfolgt. Ziel ist dabei die kompetente Verwendung von Berufssprache immer in Hinblick auf die Anforderungen einer Externenprüfung. Diese Heranführung an Bildungssprache soll in **EMSA** durch die enge Zusammenarbeit von Auszubildenden und Deutschdozent:innen ermöglicht werden.

Integriertes Fach- und Sprachlernen wurde in den Zielberufen während laufender Nachqualifizierungen entwickelt. Bei der Entwicklungsarbeit stellte **EMSA** zunächst die Unterrichtserfahrung der Fachausbilder:innen in den Mittelpunkt und beteiligte sie an den Ergebnissen. Das Ziel war, IFSL kooperativ und im Konsens zu implementieren. Anhand der Projektergebnisse ließen sich berufs- und bildungsträgerübergreifende Gelingensfaktoren bestimmen, die nachfolgend beschrieben werden.

### 2.1 Sprachstandfeststellungsverfahren mit Berufssprachbezug

Wenn allgemein- und/oder schriftsprachliche Kompetenzen der deutschen Sprache nicht in ausreichendem Maß erworben werden konnten, kann dies das Erlernen berufsfachlicher Inhalte erheblich beeinflussen und Lernprozesse möglicherweise so weit verlangsamen, dass Lernende die Lernziele in der zur Verfügung stehenden Qualifizierungszeit nicht erreichen. Aus diesem Grund wird der aktuelle Stand der Deutschsprachkompetenzen vor Qualifizierungsbeginn differenziert ermittelt. Das nicht-standardisierte Verfahren mit Berufssprachbezug (Wiażewicz und Wermerskirchen-Appl, 2016) besteht aus einem mündlichen Teil, welcher das zu erwartende Sprachniveau auf Deutsch vortestet, sowie einem schriftlichen, der in Anlehnung an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) die Niveaustufen A2-B1 und B2-C1 umfasst. Der schriftliche Teil wird zugunsten der am Verfahren Teilnehmenden als Gesamtformat angeboten (A2-B1 und B2-C1 umfassend, aber differenzierend).



Dieses Gesamtformat hat zum Ziel, zu einer schwierigeren Aufgabenbewältigung zu ermutigen und unterschiedlich ausgeprägte sprachliche Leistungen nicht aufgrund einer Ersteinschätzung (ggf. Aussage bisheriger Sprachzertifikate) nur mit einem Format (z. B. nur A2-B1) zu messen und dadurch die Gesamteinschätzung zu beeinträchtigen. Verständnisfragen zum schriftlichen Teil werden in dem vorgeschalteten moderierten Gespräch gemeinsam geklärt und fließen in die mündliche Bewertung ein. Das moderierte Gespräch beinhaltet eine ausführliche Besprechung der Bildungs- und Arbeitserfahrungen der Teilnehmenden. Ebenso Bestandteil des Verfahrens ist die Beobachtung von Kompetenzen, die für eine erfolgreiche Qualifizierung von Bedeutung sein können, z. B. „achtet auf die Zeit, kann sich konzentrieren“ oder „wendet Techniken der Textverfassung an“. Der schriftliche Teil dauert ca. 60 Minuten und ist handschriftlich, sodass Aussagen zum Schriftbild getroffen werden können und keine technischen Barrieren aufgebaut werden. Das Verfahren wird von einer erfahrenen Deutschlehrkraft in kleinen Gruppen und auch mit einzelnen Teilnehmenden durchgeführt. Eine **EMSA**-Beratungsfachkraft bespricht die Ergebnisse mit den Teilnehmenden und dokumentiert diese für den Bildungsträger als Teil des individuellen Beratungsprozesses.



*Ein differenziertes Sprachstandfeststellungsverfahren mit Berufssprachbezug vor Qualifizierungsbeginn einsetzen!*

*Den schriftlichen Teil immer handschriftlich verfassen!*

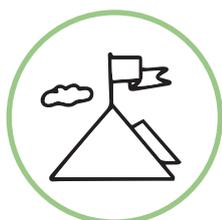
## 2.2 Curriculum-Entwicklung: Von sprachlich-kommunikativen Anforderungen zu Sprachlernzielen



Sprachlernziele verknüpfen sprachlich-kommunikative Anforderungen mit fachlichen Anforderungen und schaffen eine Verbindung zwischen dem Sprachlernen und dem Fachlernen. Sprachlich-kommunikative Anforderungen berühren verschiedene Sprachregister und Sprachebenen und somit Deutschsprachkompetenzen auf verschiedenen GER-Niveaus. Sie erstrecken sich von der Unterrichtssprache und der jeweiligen Berufssprache bis zur Kommunikation mit verschiedenen Zielgruppen wie Kund:innen, Vorgesetzten sowie Kolleg:innen.

### Sprachlich-kommunikative Anforderungen beispielhaft aufgeführt:

- mögliche Konflikte methodisch und sprachlich lösen
- Probleme präzise benennen und zielführende Fragen formulieren
- komplexe Zusammenhänge verstehen und sprachlich reproduzieren
- eigene Mitschriften in den Unterrichtsstunden anfertigen und lesen
- zu Operatoren in Prüfungssituationen sinnstiftend sprachhandeln
- Arbeitsanweisungen verstehen und sinnstiftend ausführen
- Sachverhalte und Prozesse adressatengerecht darstellen und erläutern
- sich im Umgang mit Kund:innen sprachlich angemessen ausdrücken
- berufsspezifische Textsorten verstehen und anfertigen
- berufsspezifische Fachtexte eigenständig erschließen
- sprachlich-kommunikative Kompetenzen eigenständig erweitern
- nach und nach die eigene Sprachentwicklung selbst einschätzen



Sprachlernziele dienen dazu, parallel zur beruflichen Handlungskompetenz die berufssprachliche Handlungskompetenz zu benennen, um sie an den Lernorten beim Bildungsträger im Team-Teaching und in den sprachfördernden Unterrichtsstunden zu trainieren. In der Regel werden Sprachlernziele erhoben, indem Fachmodule auf sprachlich-kommunikative Anforderungen untersucht und curricular erweitert werden. Sprachlernziele werden als Kann-Beschreibungen gelistet und mit den Fachmodulen verknüpft, in denen das Fachlernen verortet ist. Nachfolgend werden exemplarische Sprachlernziele aus fünf Zielberufen aufgeführt:



#### **Anlagenmechaniker:in Sanitär- Heizungs- Klimatechnik**

Kann den Austausch einer Heizungspumpe beschreiben (Modul 3)



#### **Friseur:in**

Kann das Ergebnis zur Dauerwellbehandlung zusammenfassen (Modul 4)



#### **Koch:Köchin**

Kann ein Rezept zur Herstellung von Geflügelfond beschreiben (Modul 4)



#### **Hotelfachmann:frau**

Kann Reservierungen kundengerecht annehmen und ausführen (Modul 5)



#### **Textil- und Modeschneider:in**

Kann die Ergebnisse textiler Zwischen- und Endkontrollen dokumentieren (Modul 6)

IFSL-Curricula im **EMSA**-Netzwerk bestehen aus Sprachlernzielen mit Verweisen auf Methoden und Materialien und sind ein Planungsinstrument im Training der sprachlich-kommunikativen Handlungskompetenz. Sie bieten sowohl Deutschlehrkräften als auch Fachlehrkräften Struktur und Orientierung in der Umsetzung von IFSL. Die Lehrkräfte beschließen, welches Unterrichtsformat zur Umsetzung eines Sprachlernzieles geeignet ist: **a)** entweder das Team-Teaching oder **b)** der Unterricht durch die Fach- oder Sprachlehrkraft im Alleingang. Ein IFSL-Curriculum soll und kann regelmäßige Abstimmungsprozesse zwischen den Lehrkräften nicht ersetzen. Gemeinsame Absprachen finden daher regelmäßig statt.



*Sprachlernziele als Kann-Beschreibungen formulieren!*

*Im IFSL-Curriculum Sprachlernziele, Methoden und Materialien erfassen!*

## 2.3 Berufssprachförderung

Die Zielsetzungen in der Berufssprachförderung bestehen darin, Lernende zu befähigen, bildungs- und fachsprachliche Besonderheiten besser zu verstehen und Satzstrukturen in beruflichen und fachlichen Zusammenhängen angemessen in Wort und Schrift anzuwenden. Berufssprache enthält Elemente aus allen Bereichen (Alltags-, Bildungs- und Fachsprache). Sie ist arbeitsweltbezogener als die Alltagssprache und handlungsbezogener als die Fachsprache. Die berufssprachliche Entwicklung zielt darauf ab, bildungssprachliche Kompetenzen zu fördern und situationsgerecht Fachsprache anzuwenden (KMK, 2019).

Die Berufssprachförderung umfasst die Fertigkeiten verstehendes Lesen, Schreiben und Sprechen gleichermaßen. Das Hören wird primär im Zusammenhang mit dem Sprechen oder Schreiben trainiert. Sekundär kommen Methoden zum Hörtraining auch verbunden mit Visuellem (z. B. YouTube-Videos) zur Anwendung. Eine besondere Herausforderung stellt die Verbindung von Hören und Schreiben dar, wie beispielsweise die Verschriftlichung von Video- und Audioaufnahmen. Deutschlehrkräfte trainieren globales, selektives und detailliertes Textverständnis auf Satz- und Wortebene mit dem Ziel, dass sich Lernende perspektivisch Fachtexte eigenständig erschließen können.

Die Deutschlehrkraft erläutert grammatikalische Strukturen auf Satz- und Wortebene im Zusammenhang mit dem Fachtext. Um zum Lesen und Schreiben zu motivieren, bedarf es eines präzisen Anlasses, wie z. B. der schriftlichen Vorbereitung einer mündlichen Kurzpräsentation. Fachtexte in Auszügen dienen dazu als Vorlage. Ein Schritt zur Präsentation kann aus der Aufgabe bestehen, von dem Text ausgehend Ich-Aussagen abzuleiten und aufzuschreiben. Neben Fachtexten aus Fachkundebüchern kommen sonstige berufsfachliche Textsorten zum Einsatz. Eine Einführung ins Fachthema mit Beispielen aus der Praxis erfolgt in den sprachfördernden Unterrichtsstunden ebenso wie in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden stets vorab.

Ein Ziel besteht darin, bereits in Vorbereitung auf die Texterschließung Wortschatz und Wortstamm sowie Aufbau und Bedeutung der oftmals herausfordernden und in Berufssprachen verbreiteten mehrgliedrigen Komposita zu trainieren. Für das Training werden Fachtexte bewusst in kurze Abschnitte unterteilt. Lernende bereiten unterschiedliche Textabschnitte vor und erklären sie gegenseitig mit Unterstützung der Deutschlehrkraft. Neben verstehendem Lesen wird auch schriftliches und mündliches Zusammenfassen von Texten trainiert.

Wichtig ist das gemeinsame Aufschreiben im Anschluss an Sprachhandlungen. Texte zusammenzufassen und das Wesentliche aufzuschreiben wird in den sprachfördernden Unterrichtsstunden kontinuierlich trainiert, damit Lernende dazu befähigt werden, dies in ihren Mitschriften der fachtheoretischen Unterrichtsstunden konkret anwenden zu können.



Die Ausprägung der Schriftkompetenzen bei den einzelnen Teilnehmenden wird den Lehrkräften vor Qualifizierungsbeginn kommuniziert. Die Lehrkräfte planen ab Startmodul binnendifferenzierte Schreibtrainings im Qualifizierungsverlauf fest ein. Die Fertigkeit Schreiben kann in Form von Diktaten trainiert werden. Mit Rücksicht auf ihre unterschiedlich ausgeprägten Kompetenzen übernehmen Lernende die Aufgabe des Vorlesens - des Diktierens. Die Konzentration auf einen selbst geschriebenen Text wird größer, wenn Lernende sich zunächst selbstständig korrigieren. Danach geht die Deutschlehrkraft gezielt auf Fehler ein. Wiederkehrende sprachliche Fehler, die sich in Modulprüfungen zeigen, werden in den sprachfördernden Unterrichtsstunden besprochen. Lernende übertragen erworbene Schreibkompetenzen möglichst auf andere Lebensbereiche, wie das Schreiben an Behörden und Verwaltungen. Daher können sich Schreibanlässe auch auf das familiäre Umfeld beziehen, vor allem, wenn sich dadurch die individuelle Motivation zu schreiben maßgeblich erhöht.

Im Startmodul erfolgt die Einführung in den Umgang mit Fachkundebüchern und in die für Prüfungen gebräuchlichen Operatoren (u. a. nennen, beschreiben, begründen). Die daraus resultierenden Fertigkeiten werden im Qualifizierungsverlauf fortlaufend trainiert. Synonyme Operatoren werden nicht explizit eingeführt, die Teilnehmenden üben immer anhand der gebräuchlichen. Das Ziel besteht darin, dass Lernende mit Frage- und Aufgabenstellungen auf Facharbeiterprüfungsniveau perspektivisch sicher umgehen. Die Deutschlehrkraft analysiert mit den Lernenden Strukturen auf Satz- und Wortebene und erklärt Begriffe in der Alltagssprachlichen und fachsprachlichen Bedeutung. Die Prüfungsfragen fachlich korrekt zu beantworten und dazu die fachlichen Inhalte zu vermitteln gehört nicht zu den Aufgaben einer Deutschlehrkraft. Gleichwohl trainieren Deutschlehrkräfte berufssprachliche Handlungssituationen. Dazu bieten Prüfungen eine mögliche Grundlage für Szenarien und handlungsorientierte Projektaufgaben. Trainings zu den Sprachlernzielen werden begonnen und modulweise, ggfs. modulübergreifend, weitergeführt, nachdem die jeweiligen fachlichen Inhalte vermittelt wurden.



Zur Förderung der sprachlich-kommunikativen Kompetenz ist das sogenannte Chunk-Lernen hilfreich, bei dem Redemittel in einem Satz oder anhand von Satzstrukturen sinnstiftend eingegeben und trainiert werden. Für Sprachhandlungen werden wiederkehrende sprachliche Strukturen und Satzmuster untersucht, der Wortschatz erklärt und Wortspeicher angelegt, wodurch ein Sprachlernergerüst (BiSS-Transfer, 2021) zur Unterstützung von Sprachhandlungen entsteht. Nicht alle Lernenden sind gleichermaßen in der Lage, frei zu sprechen, verbessern ihre sprachlich-kommunikativen Kompetenzen jedoch mit der Zeit. Im Anschluss an Präsentationen ist Feedbackgeben und -erhalten für Lernende motivierend und wertschätzend. Darum ist es in der Regel nicht förderlich, bereits zu diesem Zeitpunkt alle Ausdrucksfehler zu berichtigen. Sie werden von der Lehrkraft gesammelt und in Lerngruppen gemeinsam korrigiert. Für mündliches Feedback werden im Vorfeld Regeln aufgestellt. Feedbackgeben umfasst Blickkontakt, Gestik, Mimik, Körperhaltung, Sprechtempo, Sprechmelodie und Lautstärke. Beim Feedbackgeben beurteilen Lernende zuerst selbst ihre Präsentation, dann geben andere Lernende Feedback. Die Lehrkraft gibt ihr Feedback im Anschluss daran.

*Berufssprachliche Handlungssituationen in den Sprachhandlungen fokussieren!  
Zusammenfassungen wesentlicher Aussagen kontinuierlich trainieren!*



## 2.4 Vermittlung von fachlichen Inhalten

Die Methoden der Vermittlung von fachlichen Inhalten setzen dort an, wo „Sprecher:innen auf einem B1-Niveau wesentliche Punkte in einem Gespräch oder Text verstehen, wenn das Gegenüber klar spricht bzw. der Text gut strukturiert ist. Außerdem können sie über vertraute Themen sprechen und kurze Erklärungen geben“ (Deutschsprachkompetenzen auf B1-Niveau nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) für Sprachen). Bei der Vermittlung fachlicher Inhalte spielen Sprachentlastung, Verständnissicherung und die Ermittlung von Lernfortschritt eine wesentliche Rolle. Die fachtheoretischen Unterrichtsstunden folgen in der Regel den Phasen einer klassischen Unterrichtsteilung und werden durch ein Training zur berufssprachlichen Handlungskompetenz ergänzt:

### Unterrichtsphase 1

- **Thema einführen und Vorwissen aktivieren**

### Unterrichtsphase 2

- **Fachkunde mit sprachsensiblen Methodenmix vermitteln**

### Unterrichtsphase 3

- **Fachkunde einüben, in beruflichen Handlungssituationen aktiv anwenden**

Zuerst erarbeiten sich Lernende und Fachlehrkräfte Inhalte im Diskurs. Dabei hat das Aktivieren von Vorwissen einen hohen Stellenwert, weil es Lernenden mit Lebens- und Arbeitserfahrung Gelegenheiten eröffnet, Kompetenzen zu zeigen ohne dabei unter- oder überfordert zu werden. Um sprachliche Hürden gering zu halten, benutzen Lehrkräfte zunächst Alltagssprache, welche sie schrittweise durch Fachsprache ersetzen: Diese erweitern sie zunehmend um fachliche Inhalte und Zusammenhänge. Dabei unterscheiden Lehrkräfte deutlich zwischen Alltagssprache und Fachsprache und erklären Begriffe in ihrer alltagssprachlichen und oftmals abweichenden fachsprachlichen Bedeutung. Anschliessend vermitteln Fachlehrkräfte fachliche Inhalte mit einem Methodenmix von Demonstrationen, Visualisierungen und Verschriftlichungen am Whiteboard. Dann sprechen sie langsam und wiederholen bei Bedarf, klären Fachbegriffe und geben Erläuterungen zum Wortstamm.

### Hier einige Methodenbeispiele:

- **Fachbegriffe (Artikel, Plural) gegenständlicher Darstellungen visualisieren**
- **Fachbegriffe (Artikel, Plural, Verb) auf Tafel oder Flipchart verschriftlichen**
- **Abkürzungen ausschreiben und erklären**
- **Rechenwege visualisieren und sprachliche Brücken bauen**
- **Informationen unter Hinzunahme von Flussdiagrammen und Mindmaps strukturieren**
- **Flussdiagramme und Mindmaps durch Artikel, Plural, Verb erweitern**





Fachlehrkräfte unterrichten teilweise frontal, teilweise erarbeiten sich Lernende fachliche Inhalte im Diskurs und vereinzelt selbstständig. Lehrkräfte legen den Fokus verstärkt auf kleine, gut strukturierte Lerneinheiten. Dies ist förderlich für eine Binnendifferenzierung in heterogenen Lerngruppen und ermöglicht, dass sich Lernende mit Unterstützung der Lehrkräfte Inhalte mehr und mehr eigenständig erarbeiten. Verständnissicherung findet kontinuierlich durch offene Methoden statt. Offene Methoden beziehen Lernende stärker in den Unterricht ein und geben ihnen Gelegenheit zum aktiven Sprachhandeln. Kompetenzerwerb erfordert, Lernenden unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Lernfortschritte multiple Gelegenheiten zu aktiven Sprachhandlungen zu geben. Deshalb hat das Präsentieren von Arbeitsergebnissen einen hohen Stellenwert.

In den sich wiederholenden Strukturen von Unterrichtsabläufen gilt es, Sprachhandlungen aktiv zu trainieren. Fachlehrkräfte erhalten dazu Empfehlungen von der Deutschlehrkraft für die Durchführung. Der Lernerfolg liegt in der wiederholten Anwendung und dem Transfer von sprachlich korrekten Satzmustern. Satzmuster sollten in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden wiederholt und in sinnstiftenden Sprachhandlungen gefestigt werden. Dazu bieten Fachlehrkräfte durch Paraphrasieren gebräuchliche Formulierungen an, ohne die Sprachhandlungen direkt zu korrigieren. Da das Zugeben von Nichtwissen bei Erwachsenen schambesetzt sein kann, können Lernende im Anschluss an den Unterricht offene Fragen aufschreiben und in einen dafür vorgesehenen Kasten legen. Lehrkräfte führen bereits im Startmodul den Begriff der Fehlerkultur ein („aus Fehlern lernen - Fragen haben immer Vorrang“) und motivieren dazu während der Qualifizierung kontinuierlich. Entscheidend ist, dass Lernende durch aktives Fragen greifbare Erfolgserlebnisse erzielen, welche sie dazu motivieren, verstärkt weiterführende Fragen zu stellen.

Texte zusammenzufassen und das Wesentliche aufzuschreiben wird in den sprachfördernden Unterrichtsstunden trainiert und in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden mit Unterstützung der Fachlehrkraft kontinuierlich angewendet. Lernkarten sind eine Methode, um fachliche Inhalte zusammenzufassen. Für das Lernen in technischen Industrie- und Handwerksberufen braucht es eine ergänzende Zeichnung zum Text. Lernkarten kommen vermehrt in den Wiederholungsschleifen und beim selbstständigen Lernen zum Einsatz.

Ein Training zum verstehenden Lesen von Fachtexten ist in der Berufssprachförderung verankert. Wenn in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden in der Übungsphase Lückentexte und zu Recherchezwecken Fachkundebücher eingesetzt werden, muss das Leseverständnis gesichert sein. Lernende trainieren mit Unterstützung der Lehrkraft den Umgang mit dem Fachkundebuch (Inhalts- und Sachwortverzeichnis) sowohl in den sprachfördernden als auch in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden.



*Empfehlungen von der Deutschlehrkraft einholen!*

*Gebräuchliche Formulierungen paraphrasieren!*

*Offene Fragen nach Unterrichtsschluss in einen Kasten werfen lassen!*

*Fachliche Inhalte anhand von Lernkarten zusammenfassen!*

*Lückentexte zu Übungs- und Recherchezwecken nutzen, wenn Leseverständnis gesichert ist!*

## 2.5 Fortschritte im Fach- und Sprachlernen

Auf die Lernfortschritte Einfluss nehmende Faktoren im Qualifizierungsverlauf sind die Ausprägung beruflicher Vorerfahrungen, der Grad an Alphabetisierung in der Erstsprache und die Fähigkeiten, vom Lesen und Hören ins Schreiben und Sprechen, von der Theorie in die Praxis, bzw. von einem Handlungskontext in einen anderen zu transferieren. Sprachlernfortschritte werden in den fachpraktischen Unterrichtsstunden darin sichtbar, wie präzise Lernende Anweisungen verstehen und davon plausible Arbeitsschritte ableiten. In der Fertigkeit „Schreiben“ werden Fortschritte in der Komplexität und dem Umfang von Texten sichtbar, welche Lernende eigenständig verfassen. Schrittweise sollen Lernende Verantwortung für ihre Lernprozesse übernehmen und Unterstützungsbedarfe benennen können. Dazu setzen Fachlehrkräfte „kann ich/kann ich nicht“-Listen ein. Etwas zu „können“ bedeutet in diesem Zusammenhang auch, die erforderlichen sprachlich-kommunikativen Anforderungen zu bewältigen. Die Listen werden erweitert um „kann ein paar Sätze dazu schreiben“ und „kann Mitlernenden die fachlichen Zusammenhänge mündlich erklären“. Alternativ setzen Lehrkräfte Formulare ein, mit denen Lernende regelmäßig dazu informieren, zu welchen fachlichen Themen sie weitere Unterstützung benötigen, teilweise anonym über einen Zettelkasten.



Am Ende eines jeden Qualifizierungsmoduls bewerten Deutschlehrkräfte mündliche und schriftliche Sprachlernfortschritte individuell. Mündliche Sprachhandlungen werden in simulierten Kundenaufträgen und Fachgesprächen fachlich und sprachlich gemeinsam von Fach- und Deutschlehrkräften eingeschätzt. Es finden regelmäßig schriftliche Modulprüfungen zu den vermittelten fachlichen Inhalten statt, welche durch ausgewählte Sprachlernziele des jeweiligen Moduls erweitert werden. Die Ergebnisse aus Modulprüfungen und Projektarbeiten werden dokumentiert und im Qualifizierungsverlauf individuell verglichen.

*Mit der Zeit Unterstützungsbedarf anhand von kann ich/kann ich nicht-Listen benennen!  
Mündliche Sprachhandlungen mit simulierten Kundenaufträgen und Fachgesprächen einschätzen!*



## 2.6 Anforderungen an Lehr- und Lernmaterialien

Auf dem EMSA-IFSL-Fachaustausch mit Koordinator:innen von Qualifizierungsmaßnahmen und Lehrkräften im Dezember 2019 wurde die Komplexität von Fachkundenbüchern analysiert, indem die Workshop-Teilnehmenden Materialien unter sprachentlastenden und sprachfördernden Aspekten einer Prüfung unterzogen.

**Zur Überbrückung sprachlicher Hürden in gängigen Lehrmaterialien nannten die Teilnehmenden folgende Maßnahmen:**

- inhaltlich umständliche und überflüssige Informationen reduzieren
- veraltete, überflüssige und komplizierte Wörter, Füllwörter vermeiden
- Substantivierungen und Passivkonstruktionen vermeiden
- Fachbegriffe durch Erklärungen zum Wortstamm und -familien erweitern
- zu anderen Darstellungsformen wechseln (Bilder, Grafiken)
- Schriftgröße und Zeilenabstand beachten und Platz für Notizen einplanen
- Praxisbeispiele als Erklärungshilfen anbieten

Um sprachlich zu entlasten, sollten verbindende Elemente (z.B. darunter, darüber, darauf, daran) am Satzanfang vermieden werden, denn sie setzen die Fertigkeit voraus, den Bezug zum vorherigen Satz herstellen zu können. Verständlicher sind stattdessen Formulierungen wie „Unter dem Begriff XY versteht man“. Merksätze und Definitionen in Fachkundebüchern sollten sprachlich erläutert, Glossare um Artikel, Plural und Chunks (Abfolge von sinnstiftenden Wörtern) erweitert und möglichst eine Video-Linksammlung zusätzlich angeboten werden. Werden Fachtexte auf wesentliche Inhalte reduziert, darf dies die geforderte Fachlichkeit nicht beeinträchtigen. Auch Aufgabenblätter werden auf Verständlichkeit und Redundanzen geprüft und ggfs. sprachlich überarbeitet.

*Glossare um Artikel, Plural und Chunks erweitern!*

*Eine zusätzliche Videolinksammlung anbieten!*



## 2.7 Anforderungen an das Online-Lernen

Grundlegende Voraussetzungen, um synchron oder asynchron online zu lernen sind einerseits, dass Lernende über eine adäquate technische Ausstattung und ausreichende digitale Kompetenzen sowie Selbstlernkompetenzen verfügen, andererseits, dass sie in ihrem häuslichen Umfeld eine lernförderliche Umgebung finden. Wenn Lernende sich zeitgleich um die Kinderbetreuung kümmern oder die Internetverbindung sich als wenig stabil erweist, führt dies in vielen Fällen zu Überforderung. Es ist damit zu rechnen, dass Lernende teilweise nicht mit Notebook, sondern Smartphone sowohl an Videokonferenzen teilnehmen als auch auf Lernplattformen zugreifen und dass sie am Bildschirm arbeiten, weil ihnen oftmals kein Drucker zum Ausdrucken der Aufgabenblätter zur Verfügung steht. Geringes Datenvolumen und eine instabile Internetverbindung führen in der synchronen Online-Kommunikation zudem dazu, dass Lernende oftmals die Kamerafunktion ausschalten.



### Synchrones Lernen mit Videokonferenzen:

Um die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten, erweist sich bei heterogenen Lerngruppen eine strikte Zeitplanung, in welcher Redezeiten, Zeiten zum Nachdenken und Bearbeitungszeiten für Aufgaben streng kalkuliert sind, als wenig zielführend. Lehrkräfte nutzen die Funktionen Whiteboard und Break-Out Rooms, rufen YouTube-Links über die Chat-Funktion auf und besprechen fachliche Inhalte und sprachliche Herausforderungen gemeinsam mit den Kursteilnehmenden. Sie ermutigen Lernende dazu, Fragen und Antworten in den Chat zu schreiben. Der Chatverlauf wird dokumentiert. Lernende fassen das Gelernte mündlich und schriftlich zusammen (z. B. im Chat oder in einem geteilten Dokument). Für die Länge einer aktiven Sprachhandlung schalten Lernende im Sinne einer guten Kommunikationskultur (Netiquette) die Kamera ein. Um der Nachweispflicht nachzukommen, tragen Lernende sich namentlich in den Chat ein. Unterrichtseinheiten von 90 Minuten reduzieren sich in synchronen Online-Formaten auf 60 Minuten. In der restlichen zur Verfügung stehenden Zeit führen Lernende Rechercheaufträge in Einzelarbeit offline aus und präsentieren ihre Ergebnisse in der darauffolgenden synchronen Online-Unterrichtseinheit.





### Asynchrones Lernen mit Lernplattformen:

Lehrkräfte starten den Online-Unterrichtstag als Videokonferenz, in der sie die geplanten Übungen besprechen, welche die Lernenden im Anschluss über eine Lernplattform bearbeiten. Für die Nachweispflicht der online verbrachten Lernzeit tragen sich die Lernenden auf der Lernplattform in eine Liste ein. Die Lernplattform hat eine Download-Funktion für Übungs- und Aufgabenblätter im PDF-Format. Perspektivisch werden auf der Lernplattform in dafür vorprogrammierten Feldern den Lernenden Übungen zur direkten Online-Bearbeitung zur Verfügung stehen. Die Anzahl der Übungen wird kontinuierlich erhöht, bis eine Lernbibliothek entsteht, welche Lernenden die Möglichkeit eröffnet, eigenständig und in den Alltag integriert zu lernen.



Vorteile am Online-Lernen bestehen u.a. darin, dass in synchronen Videokonferenzen ein persönlicher Austausch ortsunabhängig stattfinden kann und das asynchrone Wiederholen fachlicher Inhalte über Lernplattformen in den Alltag integriert werden kann. Es bedarf hierfür der Klärung, mit welchen Aufgabentypen welche Lernziele erreicht werden sollen, ob reproduktives Wissen geübt werden soll und ob es einzelne Aufgaben oder vollständige Lerneinheiten geben soll.

Online-Lernen wirkt auf Lernende im Allgemeinen motivierend, sofern diese die Lernphasen nicht als zu lang empfinden. Dies setzt die persönliche Fähigkeit voraus, sich der eigenen Konzentrationsfähigkeit bewusst zu sein. Asynchrones Online-Lernen erhöht die Eigenverantwortung für selbstorganisiertes Lernen und setzt die dafür notwendige Kompetenz voraus. Lernende, die eine enge persönliche Lernbegleitung brauchen, können durch länger anhaltende Online-Lernphasen überfordert werden und über längere Zeiträume beim Lernen eher Rück- als Fortschritte machen. Darin verschafft sich die Kompetenzentwicklungsbegleitung/Lernbegleitung Einblick mit dem Ziel, dass Lehrkräfte unterstützend eingreifen können.



*Eine lernförderliche Umgebung im häuslichen Umfeld anregen!*

*Unterrichtseinheiten mit Videokonferenzen von 90 Minuten auf 60 Minuten kürzen!*

## 2.8 Anforderungen an das Personal

Integriertes Fach- und Sprachlernen ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die auf Unterrichtsebene ausgeführt und durch Verfahren und Prozesse (Aulich et al., 2018) ermöglicht und maßgeblich unterstützt wird. Die Koordination kennt die Anforderungen für die Implementierung von Integriertem Fach- und Sprachlernen und setzt Instrumente zur Überprüfung der gesetzten Ziele ein. Die Koordination kann den zeitlichen Mehraufwand für IFSL beziffern und ihn ressourcengerecht einplanen. Anforderungsprofile für Fach- und Sprachlehrkräfte und Kompetenzentwicklungsbegleiter:innen sind vorhanden, kollegiale unterrichtsbezogene Hospitationen werden ermöglicht und unterstützt. Bedarfe an internen Schulungen und externen Fortbildungen werden erfasst und in der Personalentwicklung verankert.

Kompetenzentwicklungsbegleiter:innen kennen die Anforderungen und Qualifikationen von Berufsprofilen und verfügen über aktuelle und relevante Arbeitsmarktkennnisse. Sie haben zielgruppenbezogene methodisch-didaktische Kompetenzen, können Lerntechniken vermitteln und Lernprozesse individuell begleiten und unterstützen.



Fach- und Deutschlehrkräfte haben zielgruppenbezogene methodisch-didaktische Kompetenzen, eine hohe Bereitschaft zur Teamarbeit, können Lerntechniken vermitteln und reflektiertes und wertschätzendes Feedback geben. Fachlehrkräfte passen ihre eigenen Sprachhandlungen in den Unterrichtsstunden sprachsensibel an und setzen sprachensible Methoden bei der Vermittlung fachlicher Inhalte ein. Fachlehrkräfte können sprachlich-kommunikative Anforderungen im Zielberuf beschreiben, kennen Methoden der Verständnissicherung und setzen sie ein. Deutschlehrkräfte sind in der Lage, sich Grundkenntnisse im Zielberuf anzueignen und sich auf berufssprachliche Spezifika einzulassen. Sie verfügen über Kompetenzen in Deutsch als Zweitsprache oder Deutsch als Fremdsprache und fachdidaktisches Wissen. Sie vermitteln Sprache lernendenorientiert, können Fehlerpotenziale erkennen und situationsgerecht auf Fehler reagieren.

Lehrkräfte verfügen über technische Ausstattung und digitale Kompetenzen, verschaffen sich einen Überblick über den Einsatz von Online-Tools und erhalten die zeitlichen und persönlichen Ressourcen, um Blended-Learning Konzepte für Lernende zu entwickeln und umzusetzen. Kompetenzentwicklungsbegleiter:innen werden dazu befähigt, alternativ zum Präsenzgespräch Videokonferenzen für intensive Einzelgespräche zu nutzen.

*Den Mehraufwand für IFSL beziffern und ressourcengerecht einplanen!*

*Die Anforderungen an mit IFSL betrautes Personal beschreiben!*



## 2.9 Qualitätsentwicklung

IFSL wird analog zur fachlichen Qualifizierung curricular beschrieben und steht den mit IFSL betrauten Lehrkräften zur Verfügung. Fachtheoretische, fachpraktische und sprachfördernde Unterrichtsstunden sind inhaltlich und zeitlich eng miteinander verzahnt. Didaktische Unterschiede in den fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichtsstunden werden adäquat berücksichtigt. Für die Koordinierung der Inhalte zu den fachtheoretischen und sprachfördernden Unterrichtsstunden planen Fachlehrkräfte und Deutschlehrkräfte gemeinsame Abstimmungstermine, die kontinuierlich stattfinden.

Deutschlehrkräfte erhalten Einblick in sprachlich-kommunikative Anforderungen der fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichtsstunden, um diese in den sprachfördernden Unterrichtsstunden und im Team-Teaching zu berücksichtigen.

Fachlehrkräfte gewinnen Einblick in die Unterrichtsmethoden einer Deutschlehrkraft. Fachlehrkräfte vertiefen oder ergänzen ggf. ihren sprachsensiblen und sprachfördernden Methodenmix. Die in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden eingesetzten Fachkundebücher werden den Deutschlehrkräften zur Verfügung gestellt. Kollegiale Hospitationen werden trägerintern ermöglicht, umgesetzt und dokumentiert. Fachlehrkräfte hospitieren bei Deutschlehrkräften und Deutschlehrkräfte bei Fachlehrkräften. Kollegiale Hospitationen unterstützen Deutschlehrkräfte im Rahmen der abschlussbezogenen Qualifizierungsmaßnahme bei ihrer berufsfachlichen Einarbeitung.

Fachlehrkräfte geben Lernenden eine zeitnahe Übersicht zu den fachlichen Inhalten, welche sich an den einzelnen Qualifizierungsmodulen orientieren. Mit IFSL betraute Lehrkräfte reflektieren Lehr- und Lernprozesse während des Qualifizierungsverlaufs kritisch und holen von den Lernenden konstruktives Feedback ein. Nach dem Startmodul und vor dem Prüfungsvorbereitungsmodul sollen Lernende dazu im Rahmen der Kompetenzentwicklungsbegleitung Feedback zu geben. Die Ergebnisse werden mit den Lehrkräften intern ausgewertet. Das schriftliche Feedbackgeben geschieht durch offene Fragen, die sich auf alle Lernorte beim Bildungsträger beziehen und auf die Erfassung persönlicher Erfahrungen mit dem Lernen abzielen. Lehrkräfte reflektieren die Wirksamkeit ihrer Lehr- und Lernformate und ergänzen sie anlass- und bedarfsbezogen. Sie passen die Anteile von Team-Teaching und sprachfördernden Unterrichtsstunden bedarfsgerecht und flexibel an.



Damit Lernende sich eigene Lerngewohnheiten bewusstmachen und Lehrkräfte ihnen alltagstaugliche Lerntechniken ergänzend anbieten können, werden diese beginnend mit dem Startmodul kontinuierlich eingeübt. Die Lerntechniken sollen perspektivisch an eigenständiges Lernen heranführen. Individuelle Lernfortschritte werden durch mit IFSL betraute Lehrkräfte ermittelt und dokumentiert. Kompetenzentwicklungsbegleiter:innen führen individuelle Förderpläne, in denen Lernbedarfe und Lernfortschritte durchgängig dokumentiert werden. Fachpraktische Lernbedarfe werden im Startmodul in den trägerinternen Werkstätten durch individuelle Kompetenzfeststellungen erhoben. Theoretisches Fachwissen wird durch das erfolgreiche Ablegen einer schriftlichen Modulprüfung sowohl im Startmodul als auch nach jedem Fachmodul nachgewiesen. Modulprüfungen werden geringfügig durch Tests zu berufsfachlichen Deutschsprachkompetenzen erweitert, welche auf Sprachlernziele des jeweiligen Moduls ausgerichtet sind, ohne diese jedoch vollständig abzubilden. Lehrkräfte dokumentieren mündliche Deutschsprachkompetenzen in regelmäßigen Abständen anhand von Notizen, die in den Förderplan aufgenommen werden.

Mit IFSL betraute Lehrkräfte erhalten einen Zugang zu den Methoden- und Materialsammlungen sowie Unterlagen, die in der Nachqualifizierung im direkten Zusammenhang mit der Umsetzung von Fach- und Sprachlernen stehen. Unterlagen bestehen z. B. aus Ergebnissen von TELC-Prüfungen und EMSA-Sprachstanderhebungen der Lernenden, die sich in laufender Nachqualifizierung befinden. Außerdem beinhalten die Unterlagen die fachlichen Lernziele der einzelnen Qualifizierungsmodule, modulspezifische und modulübergreifende Sprachlernziele und Lehr- und Lernmaterialien. Materialien und Methoden werden kontinuierlich aktualisiert, erweitert und dokumentiert. Anforderungen an die Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien sind beschrieben und einsehbar. Bei Lehrkräftefluktuations sichert der Zugang zu Unterlagen, dass Lehrkräfte auf bewährte Methoden und Materialien zurückgreifen können. Der Zugang wird mittels eines Sammelordners mit Kopiervorlagen und für Druckvorlagen digital gewährleistet.



*Lehr- und Lernprozesse im Qualifizierungsverlauf reflektieren!*

*Lernfortschritte regelmäßig ermitteln und dokumentieren!*

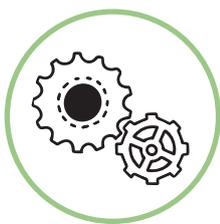
*IFSL analog zur fachlichen Qualifizierung curricular beschreiben!*



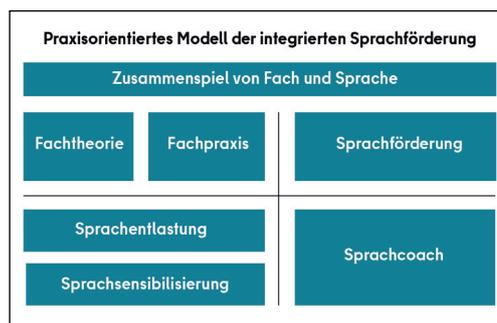
### 3. Gute Praxis im EMSA-Netzwerk: kontext- und berufsspezifisch

Projektbezogen bezieht sich der sprachenunabhängige didaktische Ansatz von Integriertem Fach- und Sprachlernen auf die deutsche Sprache. Fach- und Deutschlernen findet an Lernorten direkt beim Bildungsträger im Team-Teaching und in Lerngruppen statt, die von einer Fachlehrkraft oder einer Deutschlehrkraft moderiert werden. Fachlernen bezieht sich auf die Lernorte der fachpraktischen und fachtheoretischen Unterrichtsstunden. In Anlehnung an das Berliner IFSL-Modell steht der Begriff „Lernende“ für Teilnehmende in den abschlussorientierten Qualifizierungsmaßnahmen.

Lehr- und Lernformate werden in fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichtsstunden direkt bei den Bildungsträgern im Netzwerk um den methodisch-didaktischen IFSL-Ansatz erweitert. Der Ansatz bezieht sich somit nicht auf betriebliche Praktika, welche Lernende im Qualifizierungsverlauf absolvieren. An der Durchführung von Nachqualifizierungen sind mit IFSL betraute Fachausbilder:innen, Fach- und Deutschlehrkräfte beteiligt. Deutschlehrkräfte unterrichten in Lerngruppen verschiedener Sozialformen blockweise, im Team-Teaching mit Fachlehrkräften oder Fachausbilder:innen in den fachpraktischen Unterrichtsstunden oftmals parallel. Die Anteile von Team-Teaching und sprachfördernden Unterrichtsstunden werden von den Bildungsträgern festgelegt und während des Qualifizierungsverlaufs flexibel angepasst.



2016 wurden in der Zusammenarbeit mit kooperierenden Bildungsträgern die Begriffe **Sprachcoaching**, **Sprachsensibilisierung**, **Sprachentlastung** und **Sprachförderung** geprägt. Sprachsensibilisierung und Sprachentlastung zeigen Aspekte auf, welche für die Unterrichtssprache und -methoden bei der Vermittlung von fachlichen Inhalten von zentraler Bedeutung sind. Der Begriff „Sprachförderung“ war in QSI-nova-Projektzeiten vorherrschend und ist im Zusammenhang mit der Bezeichnung „sprachfördernde Unterrichtsstunden“ im Projekt **EMSA** weiterhin gebräuchlich für Lehrformate, in denen qualifizierte Deutschlehrkräfte eingesetzt werden. Ein Ziel im Integrierten Fach- und Sprachlernen ist es, Unterrichtsaktionen in den fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichtsstunden sprachfördernd zu erweitern. Im Sprachcoaching gibt es Schnittmengen zur Lernbegleitung im Rahmen der Kompetenzentwicklungsbegleitung. Sprachcoaching soll Lernende dazu befähigen, ihre Deutschsprachkompetenzen eigenverantwortlich, möglichst selbstständig und kontinuierlich weiterzuentwickeln.



QSI-nova, zukunfts im Zentrum GmbH



Mit IFSL betraute Deutsch- und Fachlehrkräfte koordinieren die inhaltliche Umsetzung, sodass berufliche Handlungskompetenzen und Deutschsprachkompetenzen ineinandergreifend trainiert werden können. Der Fachspracherwerb in Deutsch findet in Lerngruppen statt, die sich unmittelbar an fachpraktischen und fachtheoretischen Inhalten der Qualifizierung orientieren. Für die sozialpädagogische Begleitung, das Vermittlungscoaching und die Lernbegleitung werden erfahrene Mitarbeiter:innen eingesetzt.

IFSL wird in allen Modulen durchgängig umgesetzt. Aufgrund von Vorerfahrungen benötigen berufserfahrene Lernende einerseits weniger Zeit für fachpraktisches Lernen als berufsunerfahrene. Andererseits stellt das Lernen von fachtheoretischen Inhalten eine besondere Herausforderung dar, sodass der Lernort „fachtheoretische Unterrichtsstunden“ in den folgenden Darstellungen eine besondere Berücksichtigung erfährt. In den vertretenen Zielberufen sind Strukturen, in denen IFSL-Lehr- und Lernprozesse stattfinden, in Aufbau und Abfolge ähnlich. Fachpraktische Unterrichtsstunden finden in den Handwerksstätten des Kompetenzzentrums der SHK-Innung Berlin statt, in den vier Zielberufen des BildungsWerks in Kreuzberg (BWK) in der trägerinternen Schneiderwerkstatt und dem Friseursalon, der Prüfungsküche und der Kantine sowie den Studio-Apartments auf dem BWK-Campus. Daher werden im Folgenden die Spezifika sowohl der Träger als auch der Berufe und die damit einhergehenden Beispiele Guter Praxis vorgestellt.

### ⇒ Kompetenzzentrum der SHK-Innung Berlin:

Das Kompetenzzentrum der SHK-Innung Berlin setzt modulare Nachqualifizierungen im Zielberuf Anlagenmechaniker:in (SHK) nach **EMSA**-Kriterien in festen Lerngruppen um. Potenziell gibt es drei feste Lerngruppen; eine Lerngruppe, die sich im Startmodul befindet, eine inmitten der Qualifizierung und eine dritte Gruppe im Prüfungsvorbereitungsmodul. Die Deutschlehrkraft ist angestellt und unterrichtet in Lerngruppen und im Team-Teaching mit Fachausbilder:innen. Für die Lernenden ist eine Angestellte in der Funktion als Kompetenzentwicklungsbegleitung tätig.



### ⇒ BWK BildungsWerk in Kreuzberg GmbH:

Im BildungsWerk in Kreuzberg werden Nachqualifizierungen in den Zielberufen Friseur:in, Hotelfachmann:frau, Koch:Köchin und Textil- und Modeschneider:in realisiert. In der Lernbegleitung gibt es Synergieeffekte mit der Kompetenzentwicklungsbegleitung, die von fest angestellten Fachausbilder:innen in einer Doppelfunktion wahrgenommen wird. Deutschlehrkräfte sind sowohl fest angestellt als auch auf Honorarbasis tätig. Die Teilnehmenden an den angebotenen abschlussbezogenen Qualifizierungen umfassen sowohl Lernende mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache als auch Lernende mit Deutschsprachkompetenzen auf B1-Niveau (GER). Während der Qualifizierungszeit bilden sich offene Lerngruppen, deren Zusammensetzung variieren kann. Lediglich im Prüfungsvorbereitungsmodul, in welchem prüfungsrelevante Fachinhalte wiederholt werden, formiert sich eine geschlossene Lerngruppe. In der Facharbeiterprüfung können Lernende einsprachige Wörterbücher benutzen. Damit sie sich mit der Nutzung von Nachschlagewerken besser vertraut machen, werden sie größtenteils auch während der Qualifizierung zur Verfügung gestellt.



### ⇒ Hinweise:

Die folgenden Beschreibungen der Guten Praxis im **EMSA**-Netzwerk bestehen aus einer reichen Methodenvielfalt. Die Methoden werden im Folgenden berufsspezifisch und primär in Vergangenheitsformen beschrieben, weil die Methoden zu gewissen Zeiten von den Lehrkräften erfolgreich eingesetzt wurden. Mögliche Änderungen konnten an dieser Stelle nicht berücksichtigt werden. Zu den Fachlehrkräften zählen Fachausbilder:innen und Fachdozent:innen, beide Begriffe werden situativ und variabel eingesetzt. Hier wird in den Zusammenhängen, in denen signalisiert wurde, dass nichts gegen die Zuschreibung eines Geschlechtes spricht, auf das Gendern verzichtet. Der Begriff Lehrkräfte wird verwendet, wenn Deutsch- und Fachlehrkräfte gleichermaßen gemeint sind.

Die Zitate an den Seitenrändern stammen aus Hospitationen an den Lernorten und aus bilateralen Workshops in den Zielberufen. Während der Zusammenarbeit entstandene Lernmaterialien sind in der Online-Materialiensammlung als PDF abrufbar.



Anlagenmechaniker:in

### 3.1 Anlagenmechaniker:in (SHK)

Das IFSL-Curriculum im Zielberuf Anlagenmechaniker:in (SHK) orientiert sich an acht Modulen, bestehend aus Start- und Prüfungsvorbereitungsmodul und sechs Fachmodulen:

**M1**

**Startmodul Be- und Verarbeiten versorgungstechnischer Bauteile und Baugruppen**

**M2**

**Montieren und Demontieren von Rohrleitungen und Kanälen**

**M3**

**Bearbeiten und Ausführen einfacher Kundenaufträge aus dem SHK-Bereich und Herstellen elektrischer Anschlüsse**

**M4**

**Erstellen und Inbetriebnahme von sanitären Einrichtungen und Anlagen sowie von Trinkwasserwärmanlagen**

**M5**

**Erstellen und Inbetriebnahme von Heizungsanlagen sowie Brennstoffversorgungs- und Brennstofflagerungssystemen**

**M6**

**Erstellen und Inbetriebnahme von raumluftechnischen Anlagen, alternativen und regenerativen Energiesystemen**

**M7**

**Steuern, Regeln und Instandhalten versorgungstechnischer Anlagen und Systeme**

**M8**

**Prüfungsvorbereitung**

Das IFSL-Curriculum wurde als Planungsinstrument für die Zusammenarbeit zwischen Fach- und Deutschlehrkraft konzipiert. Dazu wurden fachliche Lernziele auf ihre sprachlich-kommunikativen Anforderungen untersucht und entschieden, für welche Ziele und in welchen Lehrformaten die Deutschlehrkraft eingesetzt werden soll. Den roten Faden im Entwicklungsprozess bildeten die sprachlich-kommunikativen Anforderungen in Kundengesprächen. Kundengespräche haben fachliche Bezüge zu den Fachmodulen.

**Beispiele sind:**

- **M1 - Erneuerung des Hauswasseranschlusses**
- **M2 - Austausch einer Heizungspumpe**
- **M3 - Einbau einer Sauna**
- **M4 - Terminvereinbarung zur Wartung einer Gastherme**

In diesem Zusammenhang kam es auf die sachliche und verständliche Erklärung fachlicher Inhalte an, sodass hier eine adressatengerechte Kommunikation im Fokus stand. Bei Fachgesprächen wird Fachwissen vorausgesetzt, sodass es zu einer höheren Dichte an Fachbegriffen kommt, ohne diese für Laien umschreiben oder erläutern zu müssen.

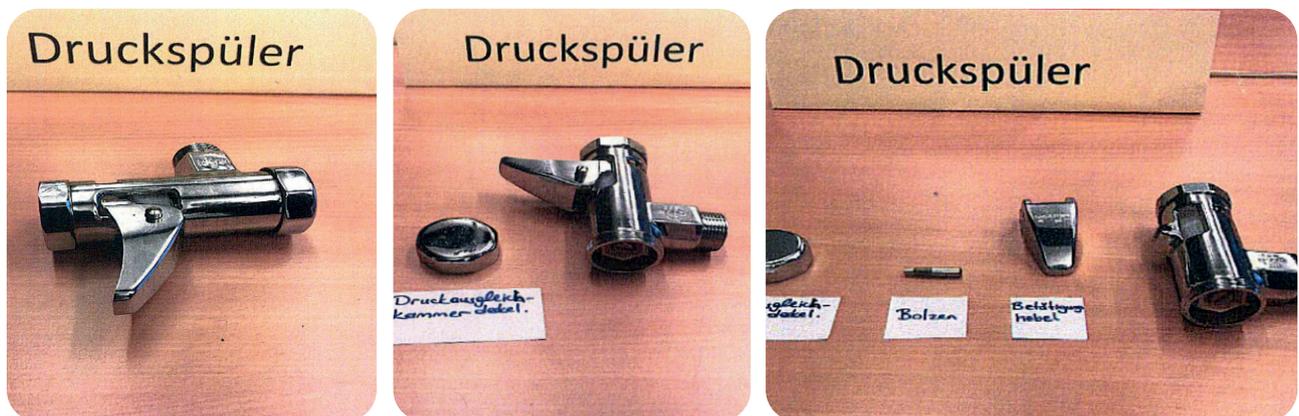
Die **Methode** bestand darin, dass sich Lernende über einen Fachtext zunächst eine fachliche Grundlage für ein simuliertes Fachgespräch erarbeiteten. Nachdem das Fachgespräch in den sprachfördernden Unterrichtsstunden sprachlich-inhaltlich vorbereitet und trainiert wurde, wiederholte es die Fachlehrkraft in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden und prüfte die fachliche Richtigkeit.



### Beispiel Fachgespräch im Modul 6: „Der und die umweltbewusste Installateur:in“

Textauszüge „Ressourcenschonende Anlagen“ aus dem Fachkundebuch  
Leitfragengestützte Diskussion: Wie gehen wir mit den Energiesparmaßnahmen um?

Die Fachlehrkraft setzte eine Methode ein, nach der sich Lernende Funktionsabläufe teilweise selbstständig erarbeiteten. Lernende zerlegten Bauteile, um sie dann konsequent unter Benennung der Einzelteile und deren Beschreibung in vollständigen Sätzen zu Funktionen und Abläufen wieder zusammenzusetzen.



Quellen: SHK- Kompetenzzentrum Berlin

Lernende setzen die Einzelteile eines Druckspülers zusammen und verschriftlichen ihre Arbeitsschritte.

Verschriftlichungen wurden von der Fachlehrkraft als fachlich richtig eingestuft, sprachlich so wenig wie möglich und so viel wie nötig bearbeitet und durch Übungen erweitert, die in den sprachfördernden Unterrichtsstunden eingesetzt werden konnten. Die Methode fand in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden durchgängig Anwendung. In jedem Modul wurden Sprachhandlungen zu Arbeitsabläufen und Funktionsweisen trainiert und die Sprachlernziele mit den Qualifizierungsmodulen verknüpft, in denen das Fachlernen verortet war.

Beispiele für Sprachlernziele bei Arbeitsabläufen und Funktionsweisen:

#### Teilnehmer:innen können:

- M1 - die Inbetriebnahme einer Weichlötung beschreiben.
- M2 - die Wartung eines Wasserfilters beschreiben.
- M4 - die Funktionsweise eines Sicherheitsventils beschreiben.
- M5 - die Funktionsweise einer Heizungspumpe beschreiben.
- M6 - die Wartung eines Wasserfilters beschreiben.
- M7 - die Funktionsweise eines Thermostatventils beschreiben.

Fachausbilder im bilateralen Workshop

„Man nimmt aus den Workshops immer etwas mit: Es sind die Feinheiten. Es ist der Goldstaub.“



Anlagenmechaniker:in

In den Unterrichtsstunden in der Werkstatt begleitete die Deutschlehrkraft Sprachhandlungen zu konkreten Arbeitsabläufen. Die relevanten Fragen in diesem Zusammenhang waren:

- Was mache ich?
- Warum mache ich das?
- Wie mache ich das?
- Was muss ich beachten?

Fortschritte in der Sprachhandlungskompetenz wurden auf diese Weise gut sichtbar. Die Fachausbilder schätzten diese Art von Team-Teaching, weil sie mit Lernenden seitdem verstärkt ins Gespräch kamen. Ausgehend von dieser positiven Erfahrung regte ein Fachausbilder dazu an, dass weniger vertraute Lehrkräfte den Lernenden gelegentlich handlungsbezogene Fragen an den Werkstationen stellen. Dies werde von den Fachausbildern in sowohl fachlicher wie auch sprachlicher Hinsicht begleitet. Es fand pro Modul während der fachpraktischen Unterrichtsstunden in der Werkstatt sechs bis zehn Mal Team-Teaching statt.

Ziel war es, Arbeitsabläufe und Funktionsweisen im Zusammenhang und als Bestandteil von Kundengesprächen zu trainieren und für Arbeits- und Fachberichte zu verschriftlichen. In der Textarbeit wurden Handlungsschritte möglichst mit grafischen Mitteln deutlich voneinander abgegrenzt. Methoden, die kontinuierlich bei Fachtexten eingesetzt wurden, wurden von der Deutschlehrkraft beschrieben. Methodenbeispiele:



**Globales Textverständnis:**

- Text lesen und zusammenfassen
- Teilüberschriften finden, in Stichworten den genauen Ablauf erfassen



**Detailliertes Verständnis:**

- Nachfragen, erklären, wiederholen
- Nur eine Zeichnung als Skizze vorgeben und diese ohne sprachliche Hilfen erläutern

Eine weitere Methode bestand darin, von Fragen auszugehen, die in Fachkundebüchern in der Regel am Ende eines Kapitels zu finden sind. Indem Lernende die Antworten im Fachtext recherchierten, erschlossen sie sich den Text. Nach diesem Training präsentierten die Lernenden frei in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden. Um das Interpretieren von Grafiken zu üben, wurden Hintergrundinformationen zur Grafik zuerst über einen kurzen Fachtext eingegeben und besprochen, im Folgenden mit den Lernenden gemeinsam bis auf wenige Sätze verdichtet und dann mit der Grafik verglichen.

Eine andere Methode vermittelte Strategien für ein selbstständiges Erschließen von Bedeutungen. Zum Zeitpunkt der Erhebung wurde die Methode beispielhaft zum Fachbegriff „Gasströmungswächter“ angewandt. In einem ersten Schritt suchten die Lernenden im Text Fachwörter und Verben, die bei der Funktionsbeschreibung eines Gasströmungswächters genannt werden sollten. In einem zweiten Schritt zeichneten die Lernenden Funktionsskizzen, die sie mündlich erläuterten und im Anschluss daran verschriftlichten.

„Die Lernenden unterschätzen manchmal ihren eigenen Fortschritt.“

Deutschlehrkraft im bildenden Workshop

„Workshop-Inhalte sind nicht neu.  
Aber die Gedanken, die wir dazu  
entwickeln, die sind neu.“

Schreibtrainings begannen im Startmodul und wurden im Qualifizierungsverlauf weitergeführt. Beispiele von Sprachlernzielen:

**Teilnehmer:innen können:**

- berufsspezifische Formulare anwenden.
- berufstypische Tätigkeitsnachweise ausfüllen.
- Arbeitsprotokolle schreiben.

Ins Berichtsheft schrieben Lernende Stichpunkte dazu, was sie während einer Unterrichtswoche fachlich gelernt hatten. Einen Schwerpunkt im Berichtsheft bildete das Schreiben von einem Fachbericht pro Monat. An dieser Stelle kommen Kompetenzen aus den fachtheoretischen, fachpraktischen und sprachfördernden Unterrichtsstunden zusammen. Fachberichte benötigen Wiederholungsschleifen, bis sie fachlich korrekt und sprachlich angemessen sind. Im Fachbericht beschreiben Lernende zeitnah Tätigkeiten, die sie in der Werkstatt oder im Betriebspraktikum ausgeführt haben.

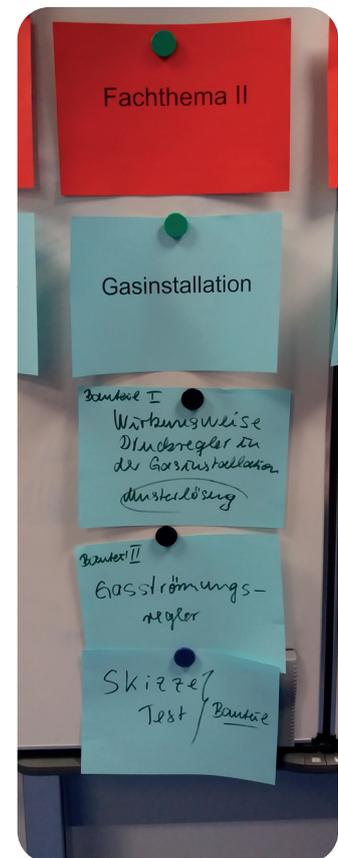
Die Methode bestand zunächst in der **Anfertigung von Notizen** durch die Lernenden. Dann sollten diese im Internet Informationen recherchieren, die in Bezug zu den in ihren Notizen vorkommenden oder durch die Lehrkraft vorgegebenen Fachbegriffen stehen. Danach brachten sie die Begriffe in die richtige Reihenfolge und formulierten vollständige Sätze.

Wenn Aufgaben zwischen den Unterrichtsstunden gegeben wurden, dann bestanden sie in der Regel darin, ein fachliches Thema zu recherchieren, niederzuschreiben und in den Unterrichtsstunden mündlich zu präsentieren. Gute Erfahrungen hatten Lehrkräfte damit gemacht, wenn Lernende die Inhalte zu einer bestimmten Anzahl von (in diesem Fall fünf) Fachbegriffen zu Hause recherchierten und sie sich im Unterricht gegenseitig erklärten.

Für die fachtheoretischen Unterrichtsstunden entwickelte eine Fachlehrkraft Facharbeitsblätter zum Thema „Sicherheitsarmaturen“ mit Binnendifferenzierung in drei Stufen. In allen Stufen bildete der Begriff „Einzelsicherung“ die Grundlage. Bereits in der ersten Stufe wurde ein zusätzlicher Begriff eingeführt, den Lernende fakultativ bearbeiten können, bis progressiv in der zweiten und dritten Stufe mehr und mehr fachliche Inhalte hinzukamen.

Eine weitere Methode, die in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden eingesetzt wurde, heißt **Kugellager**. Es handelte sich um eine sog. Aktivierungsaufgabe, bei der sich die Lernenden gegenseitig Fachbegriffe erklärten.

**Lernkarten** kamen als Methode verstärkt bei Wiederholungen zum Einsatz. Im Zielberuf „Anlagenmechaniker:in (SHK)“ tragen Lernkarten auf der Vorderseite einen Fachbegriff und das dazugehörige Lernfeld und Fachmodul; auf der Rückseite befinden sich eine Zeichnung und ein Text mit der dazugehörigen Nummer aus dem Tabellenbuch. Nach diesem Muster schrieben Lernende ihre Lernkarten selbst. Eine Fachlehrkraft präferierte, den Freitag als Übungstag zu nutzen, an dem kein neues Fachthema beginnt und welchen Lernende intensiv nutzen, um Fachthemen der zu Ende gegangenen Woche zu wiederholen, Unterlagen (Berichtsheft, Fachberichte) zu vervollständigen und offen gebliebene Fragen zu klären.



Quelle: Arbeit und Bildung e.V. Berlin

Bilateraler Workshop zum Thema Erstellung von Lernkarteien



## Anlagenmechaniker:in

Zum Trainieren von Betriebsanleitungen wurden als Methode **Verständnishilfen** eingegeben, wie Wortklärungen oder eine Vorauswahl, um die Informationssuche in den Anleitungen zu vereinfachen. Im Qualifizierungsverlauf wurden die Hilfen reduziert.

Im Verlauf der IFSL-Curriculum-Entwicklung wurden Versuche unternommen, die fachlichen Inhalte der fachpraktischen und fachtheoretischen Unterrichtsstunden mit den sprachfördernden zu koordinieren. Da die Werkstätten nicht uneingeschränkt zur Verfügung standen, sollte nach Meinung der Fachlehrkraft zukünftig die Fachpraxis die fachlichen Themen vorgeben und Fachtheorie und Sprachförderung diese im direkten Anschluss vertiefen. Als dieser Text verfasst wurde, lagen dazu noch keine Erfahrungen vor.

Prozesse in der Curriculum-Entwicklung bewirkten, dass Fachlehrkräfte ihre Methoden verstärkt auf Sprachsensibilität überprüfen und mit der Deutschlehrkraft gemeinsam weiterentwickelten. Im regelmäßigen Abstand setzt die Kompetenzentwicklungsbegleitung Fragebögen ein, anhand derer sie von den Lernenden individuelles Feedback zum Lernen und zu den Unterrichtsmethoden einholt.

## Methoden



*Anfertigung von Notizen*

*Kugellagermethode*

*Lernkarten*

*Verständnishilfen*



Quelle: SHK - Kompetenzzentrum Berlin

In realitätsnahen Szenarien werden Instandhaltungsarbeiten und die Inbetriebnahme von Gas-Brennwertgeräten erlernt.



Der Raum ist ausgestattet mit einem Schulungsmodell zur kontrollierten Wohnraumlüftung und einem Schulungsstand für Voll- und Teilklimaanlagen.



An dieser Wand können sämtliche Einstellungen zum Hydraulischen Abgleich vorgenommen, Fehlersuche und Problembeschreibungen anschaulich dargestellt und vermittelt werden.



In dieser Werkstatt können an 12 Versuchsständen kundenorientierte Auftragsarbeiten durchgeführt werden.



## 3.2 Friseur:in

Die Nachqualifizierung im Zielberuf Friseur:in ist in insgesamt sieben Module gegliedert. In fünf Fachmodulen erwerben Lernende die fachlichen Kompetenzen für die Zulassung zur externen Facharbeiterprüfung.

- M1 Startmodul mit Grundlagen im Zielberuf
- M2 Pflege von Haar und Kopfhaut
- M3 Grundtechniken des Haarschneidens
- M4 Formverändernde Maßnahmen
- M5 Farbverändernde Haarbehandlungen
- M6 Maniküre und Kosmetik
- M7 Prüfungsvorbereitungsmodul

Zunächst lagen die Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit **EMSA** in der sprachsensiblen Gestaltung der fachtheoretischen Unterrichtsstunden und in den Absprachen zwischen Fach- und Deutschlehrkräften. Eine Herausforderung bestand darin, dass Fachtexte (Biologie und Chemie) eine hohe Dichte an Fachbegriffen und komplexe Satzstrukturen aufweisen. Eine zweite Herausforderung lag in einer passgenauen Kommunikation in der fachlichen Kundenberatung basierend auf Haut- und Haaranalysen.

Für die Einführung und die Vermittlung fachlicher Inhalte wählte die Fachausbilderin einen Methodenmix aus Demonstrationen, Visualisierungen und Verschriftlichungen am Whiteboard. Wie in den Hospitationen beobachtet, klärte die Fachausbilderin Fachbegriffe mit Erläuterungen zum Wortstamm, sprach langsam und wiederholte bei Bedarf. Um die Lernenden zu motivieren, begann sie mit einfachen Fragen und steigerte den Schwierigkeitsgrad allmählich. Das Wesentliche wurde in kleinen Schritten unterrichtet. Bei Bedarf wurde ein Fragenkomplex komplett wiederholt.

Lernende wurden dazu motiviert, Wiederholungen proaktiv einzufordern. Dabei übernahmen leistungsstärkere Lernende einen aktiven Teil, indem die Fachausbilderin auch bei den Wiederholungen Vorwissen aktivierte und Leistungsstärkere mit Unterstützung der Lehrkraft Leistungsschwächeren fachliche Zusammenhänge erklärten.

„Um Fachtexte lesen zu wollen, muss man sehr motiviert sein bzw. dazu motiviert werden.“

Deutschlehrkraft im bilateralen Workshop

Deutschlehrkraft in den sprachfördernden Unterrichtsstunden bei einer Fehlerkorrektur

„Ich konnte Dich nicht gut verstehen. Was hast Du da gesagt: a oder ä?“

Für das Einüben der Fachkunde wurden Lückentexte in stiller Arbeit unter Hinzunahme des Fachkundebuches eingesetzt und die Lösungen mit dem dazugehörigen Satz reihum vorgelesen. Aufgrund der hohen Dichte an Fachwörtern und Begriffen schien das detaillierte Leseverständnis nicht gesichert. Die Fachausbilderin wollte beim Einüben der Fachkunde nicht auf Lückentexte verzichten.

Konsens bestand jedoch darin, dass die Lernenden in Kleingruppen die Fachbegriffe im Fachkundebuch und in Mitschriften recherchieren und sich die Fachbegriffe gegenseitig erklären sollten. Die Fachbegriffe wurden an der Tafel verschriftlicht, ggfs. in einem Mindmap angeordnet und durch passende Verben erweitert. Es folgten Übungen, in denen Lernende mit den jeweiligen Fachbegriffen einen sinnstiftenden Satz bildeten und auf Lernkarten schrieben. **EMSA** erstellte Lernmaterialien, in denen die Fachtexte, die den Lückentexten zugrunde liegen, sprachlich entlastet und durch Übungen mit Nomen-Verb-Verbindungen erweitert wurden.

Beim Einüben fachlicher Inhalte war das Ziel, Lernende verstärkt zum Sprachhandeln zu aktivieren und Fachtexte in den sprachfördernden Unterrichtsstunden intensiv zu trainieren. Die Deutschlehrkraft verfolgte den Ansatz, über die Arbeit mit Fachtexten ins Sprachhandeln zu kommen. Sprachhandlungen standen im direkten Zusammenhang mit Inhalten aus den Fachmodulen. An dieser Stelle wurden die Inhalte in drei große Kategorien eingeteilt und als pflegende Behandlungen, formverändernde Maßnahmen und farbverändernde Haarbehandlungen beschrieben. Sprachfördernde Unterrichtsstunden begannen mit einem **Diktat**.

Ein:e Lernende:r diktierte, danach korrigierten die Lernenden ihre Texte selbst. Im Anschluss daran lasen sie den Text gemeinsam und unterstrichen unbekannte Wörter, die Deutschlehrkraft erklärte Begriffe auf eine spielerische Art und Weise, indem sie **Bild- und Wort-Assoziationen** herstellte. Um die Konzentration der Lernenden aufrechtzuerhalten, ignorierte die Deutschlehrkraft bewusst sprachliche Ausdrucksfehler und sie bat um Korrekturen, ohne Lernende bei falschen Lösungen bloßzustellen.

Anhand der fachlichen Bezüge durchliefen Lernende simulierte Beratungsgespräche, stellten zielführende Fragen, ermittelten die Wünsche der Kundschaft, fassten sie zusammen und basierten ihre Beratungen auf Haar- und Hautanalysen.

**Dialoge** aus den sprachfördernden Unterrichtsstunden, welche Lernende zuvor in simulierten Beratungssituationen handschriftlich niedergeschrieben hatten, wurden so wenig wie möglich und so viel wie nötig von **EMSA** bearbeitet und im trägerinternen Friseursalon gut sichtbar angebracht. Die Lernenden erkannten ihre Dialoge wieder, haben sie sich gegenseitig vorgelesen und waren sichtlich erfreut darüber. Dies ist ein wertschätzendes Beispiel, wie Lernende miteinander lernen und voneinander profitieren können.

Im Friseursalon wurden kundenorientierte Beratungsgespräche in realen Situationen mit terminierten Haarmodellen trainiert. Dann protokollierte die Deutschlehrkraft Sprachhandlungen, um deren Stärken und Schwächen zu einem späteren Zeitpunkt individuell zu besprechen. Die Inhalte der fachpraktischen mit fachtheoretischen Unterrichtsstunden zu koordinieren erwies sich zunächst als wenig umsetzbar, weil die fachpraktischen Inhalte in der Haarwerkstatt zu dem Zeitpunkt maßgeblich von den Bedarfen der Haarmodelle beeinflusst wurden.

Fachausbilder im bilateralen Workshop

„Nicht das Erlernen von Fachbegriffen ist das Problem, sondern die Verwendung des Fachbegriffes in einem vollständigen Satz, das ist das Problem.“



Ausgehend von den sprachlich-kommunikativen Anforderungen in der Facharbeiterprüfung im Zielberuf wurde ein IFSL-Curriculum nach Sprachlernzielen entlang der Fachmodule erhoben und verankert.

Pro Modul je ein Beispiel eines Sprachlernziels:

- M2 - Kopfhauttypen unterscheiden, entsprechende Produkte empfehlen
- M3 - den natürlichen Haarwechselkreislauf kundenorientiert erläutern
- M4 - die Vorteile einer dauerhaften Umformung erläutern
- M5 - die Wirkungsweise bei der Abdeckung von Weißanteilen beschreiben
- M6 - zur Gesichtshautreinigung beraten

## Methoden



Diktat

Bild-und-Wort-Assoziationen

Schriftliche Dialoge



Quelle: Bildungswerk in Kreuzberg GmbH

Praktische Übungen für Lernende



Lernende nutzen die Friseurwerkstatt für eine individuelle Prüfungsvorbereitung.



Die Deutschlehrkraft betreut eine Aufgabe, die in einer Kleingruppe gelöst werden soll



Quellen: Bildungswerk in Kreuzberg



Hotelfachmann:frau

### 3.3 Hotelfachmann:frau

Die Nachqualifizierung im Zielberuf Hotelfachmann:frau ist in sieben Module gegliedert. In fünf Fachmodulen erwerben Lernende Kompetenzen für die Zulassung zur externen Facharbeiterprüfung. Zur Übersicht sind die einzelnen Module aufgeführt:

**M1** Startmodul - Einführung in alle Hotelbereiche

**M2** Arbeiten in der Küche

**M3** Arbeiten im Service

**M4** Wirtschaftsdienst, Service, Warenwirtschaft

**M5** Verkauf und Marketing

**M6** Arbeiten am Empfang

**M7** Prüfungsvorbereitung

Die Lerngruppen setzten sich zu einem großen Teil aus Lernenden mit Deutschsprachkompetenzen auf dem B1-Niveau (GER) und einem geringeren Teil aus Erst- und Zweitsprachler:innen auf einem sehr fortgeschrittenen C1-Niveau (GER) zusammen. Diese Heterogenität wirkte sich vorteilhaft auf die Implementierung von IFSL aus, da sich die Lernenden vor allem in Gruppenarbeiten gegenseitig unterstützen konnten.

In den vorherrschenden Lehr- und Lernformaten waren die Interaktionen zwischen den Lehrkräften und den Lernenden unterschiedlich ausgeprägt. In den sprachfördernden Unterrichtsstunden legten Deutschlehrkraft und Lernende den Schwerpunkt auf Diskurs. Die Fachlehrkraft vermittelte Inhalte unter Anwendung von sprachsensiblen Methoden größtenteils frontal. Teilweise erarbeiteten sich die Lernenden mit Unterstützung der Fachausbilderin fachliche Inhalte ebenso im Diskurs und vereinzelt selbstständig. Die Deutschlehrkraft unterrichtete in Lerngruppen blockweise und vereinzelt mit der Fachausbilderin im Team-Teaching gemeinsam. Absprachen zwischen einer Fachausbilderin und der Honorardeutschlehrkraft fanden wöchentlich statt.

Den Rahmen bei der Vermittlung fachlicher Inhalte bildete ein lernfeldübergreifender Fachunterricht. Bei breit gefächerten Handlungsszenarien berührten Projektaufgaben die fachlichen Inhalte aus mehreren Qualifizierungsmodulen. So wurden Lernende mit unterschiedlichen beruflichen Vorkenntnissen an die Aufgaben binnendifferenziert herangeführt und trainiert. Bei komplexen fachlichen Sachverhalten wurden die fachtheoretischen mit den fachpraktischen Unterrichtsstunden koordiniert, um das Erlernete zeitnah praktisch anwenden und festigen zu können.

Deutschlehrkraft nach der Hospitation

*„Man muss korrekte Satzstrukturen konsequent wiederholen.“*

Lernende in den sprachfördernden Unterrichtsstunden

*„Viel Neues habe ich gelernt, auch langsamer zu sprechen.“*

Beim Einüben fachlicher Inhalte konnten Lernende zunächst Fachkundebücher und Wörterbücher hinzunehmen. Danach fanden Wiederholungen und Übungen mehr und mehr selbstständig und Modulprüfungen ohne Hilfsmittel statt. Die Fachausbilderin unterstützte bei Verständnisschwierigkeiten und wiederholte fachliche Zusammenhänge mit anderen Worten, teils unter Hinzunahme von **Visualisierungen**.

Täglich schrieben die Lernenden mit Unterstützung der Lehrkraft Zusammenfassungen zu den vermittelten fachlichen Inhalten. Im Zuge dessen wurden bei Bedarf Fachbegriffe geklärt. Lernkontrollen fanden wöchentlich statt und wurden unter fachlichen und sprachlichen Aspekten ausgewertet. Sprachlich wurden die Tests von der Deutschlehrkraft gemeinsam mit den Lernenden ausgewertet und grammatikalische Strukturen anhand weiterer Beispielsätze erklärt und angewandt.

Die Deutschlehrkraft unterstützte die Fachausbilderin in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden, wenn sie bei der Präsentation von Projektergebnissen zu fachlichen und sprachlich-kommunikativen Anforderungen Feedback geben und aus fachlicher und sprachlicher Sicht Beurteilungen vornehmen wollten. In einem hospitierten Beispiel fanden drei **Rollenspiele** mit jeweils drei Lernenden in verschiedenen beruflichen Situationen an der Hotelrezeption statt. Die Identifikation der Lernenden mit ihren Rollen war sehr hoch, was sich in der Tiefe der Fachlichkeit und Authentizität der Ansprache zeigte.

Die Lernenden hatten in der Vorbereitungsphase in Kleingruppen gearbeitet. In der Zusammensetzung der Lernenden mit beruflicher Erfahrung und Deutschsprachkompetenzen auf B1-Niveau (GER) sowie Umschüler:innen ohne berufliche Erfahrung und Deutschsprachkompetenzen auf Erstsprachniveau kam es zu einer konstruktiven Synergie, die sich fachlich und sprachlich unterstützend und motivierend auswirkte, sodass in den gemischten Lerngruppen erfolgreich von- und miteinander gelernt wurde. Beim Feedbackgeben bekamen zunächst die Beteiligten selbst und danach alle anderen die Gelegenheit dazu. Erst dann wurde eine Benotung durch die Lehrkräfte verbindlich festgelegt. In die Benotung flossen die Richtigkeit und Vollständigkeit fachlicher Inhalte ein sowie die Ausprägung der Deutschsprachkompetenz in einer kund:innenorientierten Kommunikation.

Als Teil einer lernfeldübergreifenden Projektaufgabe galt es, verschiedene Textsorten im Schriftverkehr zu verstehen und zu schreiben. Im Team-Teaching vermittelte die Fachausbilderin die Textsorten „Zahlungserinnerungen und Mahnschreiben“ fachlich-inhaltlich und die Deutschlehrkraft begleitete die Lernenden dabei, eigene Textversionen zu schreiben.

**Team-Teaching** wurde eingesetzt, um die Texte im direkten Anschluss auf fachliche und sprachliche Richtigkeit zu prüfen und auf Lernkarten zu übertragen.

Die Deutschlehrkraft übte mit den Lernenden insgesamt sieben prüfungsrelevante Schriftstücke aus dem Schriftverkehr im Zielberuf. Dabei verfassten die Lernenden nach Input aus den fachtheoretischen Unterrichtsstunden die Schriftstücke in den sprachfördernden Lerngruppen selbst und erhielten durch die Deutschlehrkraft Unterstützung bei der sprachlichen Optimierung. Dann wurden die Schriftstücke im Plenum besprochen. Die optimierten Textversionen gingen an die Fachausbilderin, die sie auf fachliche Richtigkeit prüfte und die Inhalte in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden von Neuem besprach und einübte. Sehr wichtig war den Lehrkräften, dass Lernende die erworbenen Schreibkompetenzen auf andere Lebensbereiche übertrugen, wie das Schreiben an Behörden und Verwaltungen.

Lernende in den sprachfördernden Unterrichtsstunden

*„Kommen Sie wieder und sehen Sie dann, wie ich meine Sprache verbessert habe.“*



Hotelfachmann:frau

In den sprachfördernden Gruppen trainierten die Lernenden die Fertigkeiten Hören, Sprechen, verstehendes Lesen und Schreiben gleichermaßen. Zur Verbesserung der Schriftkompetenzen wurden in erster Linie Auszüge berufsspezifischer Texte aus dem Fachkundebuch „Hotel und Gast“ diktiert oder es wurden Schreibaufgaben vergeben, die in Ausnahmefällen auch auf das häusliche Umfeld ausgerichtet waren. Entscheidend war es, die Motivation zum Schreiben zunächst zu schaffen, immer wieder neu aufzugreifen und kontinuierlich zu verstärken.

Methoden zur Unterstützung von Sprachhandlungen waren binnendifferenziert aufgebaut und erstreckten sich über das Vorlesen von Rollentexten und das Sprachhandeln unter dem Einsatz von Situationskarten und der Nutzung von Schlüsselwörtern bis hin zum vollständig freien Sprechen. Lernende erhielten sprachliche Hilfen, die aus gegenseitigen Erklärungen und Feedback in kleinen Lerngruppen resultierten.

**Sprachfördernde Lerngruppen richteten sich nach fachlichen Schwerpunkten. Hier einige Beispiele:**

- Gästeempfang, Beratung, Verkaufsgespräche
- Speise- und Getränkekarten, verkaufsfördernde Hotelflyer
- Ablaufpläne bei Veranstaltungen (Function Sheets)
- Allgemeine Geschäftsbedingungen
- Rechnungslegung und Angebotsvergleiche
- Textaufgaben und mathematische Lösungswege

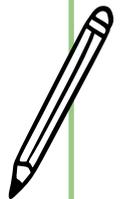
Methoden



Visualisierungen

Rollenspiele

Team-Teaching



Quelle: Pixabay



Quellen: Pixabay



### 3.4 Koch:Köchin

Die Nachqualifizierung im Zielberuf Koch:Köchin besteht aus sieben Modulen. In fünf Fachmodulen erwerben Lernende die fachlichen Kompetenzen für die Zulassung zur Externenprüfung. Zur Übersicht sind hier die einzelnen Module aufgeführt:

- M1** Startmodul - Grundkompetenzen im Zielberuf
- M2** Arbeiten in der Küche
- M3** Arbeiten im Service
- M4** Standardmenü, Büffet
- M5** Büroorganisation, Verkaufsförderung, Wirtschaftsdienst
- M6** Wild, Fischgerichte und Meeresfrüchte
- M7** Prüfungsvorbereitung

Ein wesentlicher Motor der Zusammenarbeit lag in der Kooperation mit der fest angestellten Deutschlehrkraft. Die Zusammenarbeit bestand aus Hospitationen in den sprachfördernden und fachtheoretischen Unterrichtsstunden sowie bilateralen Workshops, an denen die mit IFSL betrauten Fachlehrkräfte teilnahmen und welche die Weiterentwicklung ihrer Lehr- und Lernformate zum Inhalt hatten.

Die fachtheoretischen Unterrichtsstunden folgten der klassischen Unterrichtsteilung „Thema einführen, vermitteln und festigen“. In der Unterrichtsphase „Vorwissen aktivieren“ erarbeiteten sich Lernende mit der Unterstützung der Fachlehrkraft Inhalte im Diskurs. Fachlehrkräfte vermittelten fachliche Inhalte mit einem sprachsensiblen Methodenmix zum großen Teil frontal. Dabei konnten sie die Lernatmosphäre spielerisch auflockern, um fachliche Zusammenhänge verständlicher zu machen und Lernende zum Sprachhandeln zu ermutigen. Methoden waren: Lernende wurden dazu motiviert, **Wiederholungen** proaktiv einzufordern. Dabei übernahmen leistungsstärkere Lernende einen aktiven Teil, indem die Fachausbilderin auch bei den Wiederholungen Vorwissen aktivierte und Leistungsstärkere mit Unterstützung der Lehrkraft Leistungsschwächeren fachliche Zusammenhänge erklärten.

Die Deutschlehrkraft tauschte sich mit den Fachlehrkräften dazu aus, wie man Lernende in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden vermehrt zu aktiven Sprachhandlungen ermutigen kann. Die Motivation der Lehrkräfte bestand ebenso darin, herauszufinden, ob Lernende mithilfe der sprachfördernden Methoden der Deutschlehrkraft fachliche Inhalte gut oder besser verstehen und ob Lernende im Anschluss daran weiteren fachlichen Klärungsbedarf haben und diesen mitteilen.

Deutschlehrkraft im bilateralen Workshop

„Um Lernende zum Schreiben zu motivieren, sollte es einen präzisen Anlass geben.“

Die Fachlehrkraft wählte die fachlichen Inhalte aus. Die Deutschlehrkraft trainierte die Deutschsprachkompetenzen der Lernenden in den ausgewählten fachlichen Zusammenhängen. Fertigkeiten: Hören, Schreiben, verstehendes Lesen und Sprechen anhand von Fachtexten und Videos (3 U-Std.). Für aktive Sprachhandlungen wurde eine berufliche Handlungssituation von der Deutschlehrkraft ausgewählt und in Aufgabenblättern detailliert mit Hinweisen zur Durchführung beschrieben, mit denen die Fachlehrkraft den Unterricht fortführte (2 U-Std.).

In der Phase 3 „Fachkunde einüben und in beruflichen Handlungssituationen aktiv anwenden“ verschiebt sich die Interaktion zwischen Fachlehrkraft (10 %) und Lernenden (90 %) deutlich zugunsten der Lernenden. Sprachhandlungen bestanden aus einem schriftlichen und mündlichen Teil.

Im schriftlichen Teil leistete die Fachlehrkraft bei Bedarf Starthilfe, befasste sich jedoch nicht mit sprachlicher Richtigkeit. Die Sprachhandlungen wurden nicht von der Fachlehrkraft korrigiert, sondern durch Paraphrasieren ergänzt.

Somit lag der Fokus auf den fachlichen Zusammenhängen. Der Grund ist, dass sich Lernende mit Deutschsprachkompetenzen auf B1-Niveau in mündlichen Sprachhandlungen in der Regel nicht auf richtige Fachlichkeit und korrekte Sprachlichkeit gleichermaßen konzentrieren können. Aus diesem Grund kann es auch sinnvoll sein, eine Fachlehrkraft und eine Deutschlehrkraft voneinander getrennt einzusetzen. In den aktiven Sprachhandlungen zeigten sich die sprachlich-kommunikativen Kompetenzen der Lernenden und die Fachlehrkraft konnte von den Arbeitsergebnissen ablesen, ob fachlicher Klärungsbedarf bestand. Die sprachfördernden Unterrichtsstunden folgten ebenso einem festen Ablauf, wie dies die Unterrichtseinheiten in der Materialiensammlung dokumentieren.

#### Ablauf:

- Phase 1 – offene Fragerunde zur Aktivierung fachlicher Kenntnisse
- Phase 2 – Schreibübung zu einem berufsfachspezifischen Thema
- Phase 3 – Klärung von Wort- und Satzstrukturen
- Phase 4 – weiterer fachlicher Input über Texte oder YouTube
- Phase 5 – Sprachhandlung mit berufsfachlicher Handlungsorientierung

Fachlehrkraft im bilateralen Workshop

*„Ich möchte mehr Kleingruppenarbeit anbieten und weiß, dass ich methodisch von der Deutschlehrkraft profitieren kann.“*

Hier liegt die Interaktion zwischen der Deutschlehrkraft und den Lernenden in den Phasen 1-4 zu 30 % bei den Lernenden und 70 % bei der Deutschlehrkraft sowie in der Phase 5 zu 90 % bei den Lernenden und 10 % bei der Deutschlehrkraft. Auch sprachfördernde Unterrichtsstunden begannen mit der Aktivierung fachlicher Kenntnisse, um im Zuge dessen Wortschatz und Satzstrukturen zu erarbeiten. Die Vermittlung von Fachwissen liegt jedoch in der Kompetenz der Fachlehrkräfte.

Die Schreibübung in der zweiten Phase bestand in der Regel aus einem Diktat. Gute Erfolge wurden bei Diktaten erzielt, bei denen die Anzahl der am Stück diktierten Wörter, die Anzahl der Wiederholungen, sowie die Schnelligkeit des Diktierens schrittweise erhöht wurden. Ein:e Lernende:r diktierte, danach korrigierten die Lernenden ihre Texte selbst. Im Anschluss daran lasen sie den Text gemeinsam, unterstrichen unbekannte Wörter und die Deutschlehrkraft erklärte Begriffe auf eine spielerische Art und Weise, indem sie Bild- und Wort-Assoziationen herstellte. Im Anschluss formulierten die Lernenden einen Satz, in dem sie die Begriffe anwandten.



Zudem machte die Deutschlehrkraft gute Erfahrungen mit stillen Diktaten. Lernende schrieben einen Fachtext ab und korrigierten ihre abgeschriebenen Texte selbst. Der Vorteil dieser Methode lag nach Meinung der Deutschlehrkraft darin, dass Lernende mit einer sprachlich korrekten Textversion arbeiten und sich diese in optimaler Weise einprägen können.

In den sprachfördernden Unterrichtsstunden lag der Fokus auf allen Fertigkeiten: verstehendes Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen. Der Input aus den Interaktionen mit der Deutschlehrkraft und zwischen den Lernenden führte zu sprachlichen Hilfen, die in der Phase 5 die aktiven Sprachhandlungen unterstützten. Für diese Phase formulierte die Deutschlehrkraft motivierende Anlässe mit Perspektivwechsel, in denen Lernende das Gelernte in einer konkreten beruflichen Handlungssituation sprachlich anwenden und mit Perspektivwechsel ein Stück weit „performen“ konnten:

Morgen präsentieren Sie Ihr Überraschungsmenü vor der Zeitschrift „Der Feinschmecker“. Bereiten Sie Ihre Rede schriftlich vor. Bedenken Sie, dass Sie einen Auftrag gewinnen wollen. Daher ist es wichtig, dass Sie eine spannende Rede halten. Erzählen Sie, welche Gedanken Sie bei der Erstellung des Menüs hatten.

Im Zielberuf waren Team-Teaching-Situationen in der Lehrküche aufgrund von Hektik und Lärm nicht realisierbar und deshalb nicht zielführend. Stattdessen führte die Deutschlehrkraft ihren Unterricht einmal im Monat in der Lehrküche der Hauswirtschaftler:innen durch, wo die Deutschlehrkraft Arbeitsanweisungen und Arbeitsabläufe unter Hinzunahme von Nomen-Verb-Verbindungen und häufig verwendeten Formulierungen und Wortsequenzen an der Küchenzeile und am Tisch mit Sitz- und Schreibgelegenheiten trainierte. Bei diesem Training lag der Schwerpunkt auf Sprachflüssigkeit und Sprechmelodie.

Zu Unterrichtsbeginn hatte die Deutschlehrkraft mit den Lernenden einen Text über die Zubereitung verschiedener Dips besprochen. Die Dips sollten mit abgewandelten Rezepten in kleinen Gruppen von jeweils zwei bis drei Lernenden zubereitet werden. Vor der Verkostung stellte jede Gruppe ihre Arbeitsschritte vor. Bei Komplikationen in der Zubereitung sollten die Lernenden berichten, wie sie diese fachlich gelöst hatten. Im Anschluss an das Essen schrieben die Lernenden die Rezepte auf.

Die ausgestattete Lehrküche bot gute Voraussetzungen, um Sprachhandlungen in konkreten beruflichen Handlungssituationen zu trainieren. Die Herausforderung an diesem Lernort bestand darin, Zeiten des Kochens mit Zeiten des Sprechens und Schreibens zielführend zu kombinieren. Zeitweise bestand der Anspruch der Deutschlehrkraft darin, Sprachlernerfolge unmittelbar im Anschluss an das Training feststellen zu können. Der Anspruch wurde oftmals nicht erfüllt und Versuche schlugen fehl, denn der gewünschte Sprachlernfortschritt zeigte sich nicht in den Ergebnissen der gestellten Aufgaben. Dies unterstützt die gewonnenen Erkenntnisse, dass das Trainieren sprachlicher Strukturen und fachlicher Inhalte in multiplen Wiederholungsschleifen die Wahrscheinlichkeit eines nachhaltigen Lernerfolgs deutlich erhöht. In Zusammenarbeit mit der Deutschlehrkraft entstand ein Fragenkatalog, mittels dessen Lernende zum Ausdruck bringen können, wo sie weitere Unterstützung benötigen.

Fachlehrkraft im bilateralen Workshop

*„Was nehme ich mit?  
Klare Strukturen, keine  
Abkürzungen, Aufgaben  
erläutern und Verständnis  
sichern, gutes Tafelbild.“*

Die Deutschlehrkraft hospitierte regelmäßig in den fachtheoretischen Unterrichtsstunden, die sie in die Lage versetzten, in den sprachfördernden Unterrichtsstunden an aktuelle Fachlernziele anzuknüpfen. Die regelmäßigen Absprachen mit den Fachlehrkräften führten zu weiteren Unterrichtseinheiten der Deutschlehrkraft. Daraus resultierte die Vorgehensweise, alle Unterrichtseinheiten der sprachfördernden Unterrichtsstunden mit Sprachlernzielen modular zu verorten und den Verweis im IFSL-Curriculum zu dokumentieren.



## Wiederholungen

Rollen spielen mit Perspektivwechsel

Quiz und Kreuzworträtsel einsetzen

Berechnungen visualisieren

Lösungen an der Tafel verschriftlichen

Verlustrechnung spielen und visuell verständlich machen

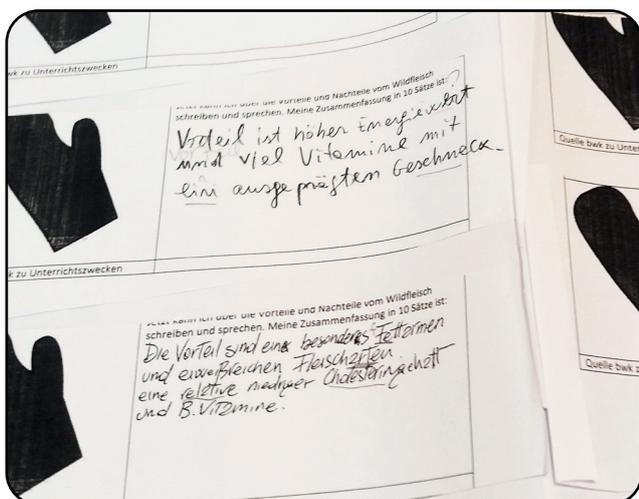
Fachbegriffe mit Hilfe von Gegenständen demonstrieren

Sprachhandlungen durch Paraphrasieren optimieren

Begriffe anhand von Bild-und-Wort-Assoziationen erläutern

Schwierigkeitsgrade von Schreibübungen schrittweise erhöhen

## Methoden



Schreibtraining, bei dem einzelne Schriftstücke zusammengelegt werden, um ein gemeinsames Schriftstück zu verfassen



Lernende hängen im Unterrichtsraum Listen aus, um gegenseitig von den Inhalten zu profitieren



Textil- und Modeschneider:in

### 3.5 Textil- und Modeschneider:in

Die Qualifizierung besteht aus sieben Modulen, davon fünf Fachmodulen zum Erwerb beruflicher und sprachlicher Handlungskompetenzen im Zielberuf Textil- und Modeschneider:in:

**M1 Grundkompetenzen der textilen Bekleidungsherstellung**

**M2 Zuschnitt**

**M3 Arbeitsablauf/Organisation**

**M4 Schnittkonstruktion**

**M5 Bekleidungsfertigung**

**M6 Serienfertigung**

**M7 Prüfungsvorbereitung**

Der Bildungsträger wandte sich an **EMSA**, als einzelne Lernende mit Deutschkompetenzen auf B1-Niveau (GER) in eine Lerngruppe eingegliedert wurden, welche auf Umschüler:innen mit Deutsch als Erstsprache oder Deutschsprachkompetenzen auf C1-Niveau (GER) ausgerichtet war. Die mit IFSL betrauten Lehrkräfte waren eine Fachlehrkraft auf Honorarbasis für die fachtheoretischen Unterrichtsstunden und zwei fest angestellte Fachausbilderinnen. Um IFSL zu implementieren, wandten sich die Fachausbilderinnen zeitweise an **EMSA** für unterstützende Leistungen, teilweise unterstützten Deutschlehrkräfte die Lernprozesse zusätzlich.

Das Trainieren von Fachgesprächen fand während der fachpraktischen Unterrichtsstunden in der Schneiderwerkstatt durch die Fachausbilderinnen statt, weil die Lernenden aufgrund ihrer berufspraktischen und informellen Vorerfahrungen gute fachliche Fertigkeiten besaßen und deshalb für die Ausführung praktischer Schneiderarbeiten weniger Zeit benötigten als Berufsunerfahrene, die die Umschulung Textil- und Modeschneider:in durchliefen.

**Für Sprachhandlungen zu „Ursachen und Folgen eines Nähfehlers“ hatte die Deutschlehrkraft mit den Lernenden Redemittel erarbeitet. Die Fachausbilderin wurde damit in die Lage versetzt, diese Redemittel in der Schneiderwerkstatt zu wiederholen und in vollständigen Satzstrukturen mit den Lernenden einüben zu können.**

Im Startmodul benutzten die Fachausbilderinnen in der Schneiderwerkstatt „SPAS mit Sprache - Sprachförderbaustein zur Produktherstellung im textilen Bereich“ (Wiażewicz et al. 2011). Dieses Lehrwerk vermittelt erste Grundlagen in einer sprachsensiblen und sprachfördernden Weise.

*„Ich habe gute Tipps bekommen.  
Kann sie bedingt umsetzen.  
Aber Satzstrukturen kann ich  
in der Werkstatt mit den  
Lernenden weiterhin üben.“*

Die fest angestellte Deutschlehrkraft betreute die Schreibaufgaben einzelner Lernender, bei denen sie einen Fachtext lasen und dazu einzelne Arbeitsschritte aufschrieben, die im Zusammenhang mit dem Text standen.

**Die Deutschlehrkraft trainierte korrekte Sprachmuster sowohl im sprachfördernden Unterricht als auch in der Werkstatt ebenso in der Werkstatt, während die Lernenden praktische Schneiderarbeiten ausübten. Im Vorfeld hatte die Deutschlehrkraft dazu sprachliche Hilfen erstellt und die Sprachhandlungen zu Arbeitsabläufen und Arbeitsanweisungen verschriftlicht.**

Ein Unterrichtsmaterial bereite Lernende auf die Simulation einer fachlichen Prüfung vor und ein weiteres darauf, eine Bedienungsanleitung zu verstehen. Sprachlernziele in diesen Zusammenhängen waren:

**Teilnehmer:innen können:**

- **gebräuchliche Operatoren entschlüsseln.**
- **sprachlich sinnstiftend handeln.**
- **Bewegungselemente und Aufbau der Nähmaschine beschreiben.**
- **Nähstichtypen beschreiben.**
- **Bedienungsanleitungen lesen und verstehen.**

Für die fachtheoretischen Unterrichtsstunden empfahl **EMSA** Team-Teaching zwischen der Fachlehrkraft und Deutschlehrkraft mit den Zielen, bei der Vermittlung von Fachwissen zu unterstützen, in den Übungsphasen sprachliche Hürden zu überbrücken und Hilfestellung in Vorbereitung auf aktive Sprachhandlungen zu leisten. **EMSA** empfahl, die im Team-Teaching anzuwendenden Methoden mit den involvierten Lehrkräften zu besprechen. Zudem riet **EMSA** der Deutschlehrkraft, Redemittel, Chunks und Satzstrukturen zu dokumentieren und den mit IFSL betrauten Lehrkräften zur Verfügung zu stellen, um aus dem Team-Teaching resultierende Lernmaterialien nachhaltig nutzbar zu machen.

In der zeitlich vorerst begrenzten Zusammenarbeit reflektierten Fachausbilderinnen und **EMSA** sprachlich-kommunikative Anforderungen in der Qualifizierung und formulierten die ersten Sprachlernziele.

**Wo vermuten Sie sprachlich-kommunikative Anforderungen?**

**Legen Sie Textsorten fest!**

- **Textaufgaben im Fachrechnen**
- **Arbeitsablaufpläne**
- **Verträge mit Rechten und Pflichten**
- **Bedienungsanleitungen**
- **Projekt- und Prüfungsaufgaben**

**Legen Sie Anlässe fest!**

- **Absprachen mit Kund:innen**
- **Mitarbeiter:innengespräche**
- **Arbeitsanweisungen**
- **Arbeitsaufträge**
- **situative Fachgespräche**



## Textil- und Modeschneider:in

Darauf aufbauende Sprachlernziele, die in einem bilateralen Workshop erarbeitet wurden:

### Teilnehmer:innen können

- ein Modell (sprachlich) präsentieren.
- Modellfehler dokumentieren.
- Modifikationen und Produktdetails beschreiben.
- detaillierte Arbeitsabläufe beschreiben.
- Arbeitsergebnisse präsentieren.
- Verarbeitungshinweise verschriftlichen und versprachlichen.
- technische Unterlagen lesen.
- Regeln zur Verarbeitung von Textilien dokumentieren.
- Anforderungsprofile beschreiben.
- Vorschläge für die Serienprüfung dokumentieren.
- Ergebnisse von Zwischen- und Endkontrollen dokumentieren.
- den Zuschnitt für die Weiterverarbeitung erläutern.
- wesentliche Aussagen in den allgemeinen Geschäftsbedingungen für Reinigungsleistungen verstehen.

## Methoden



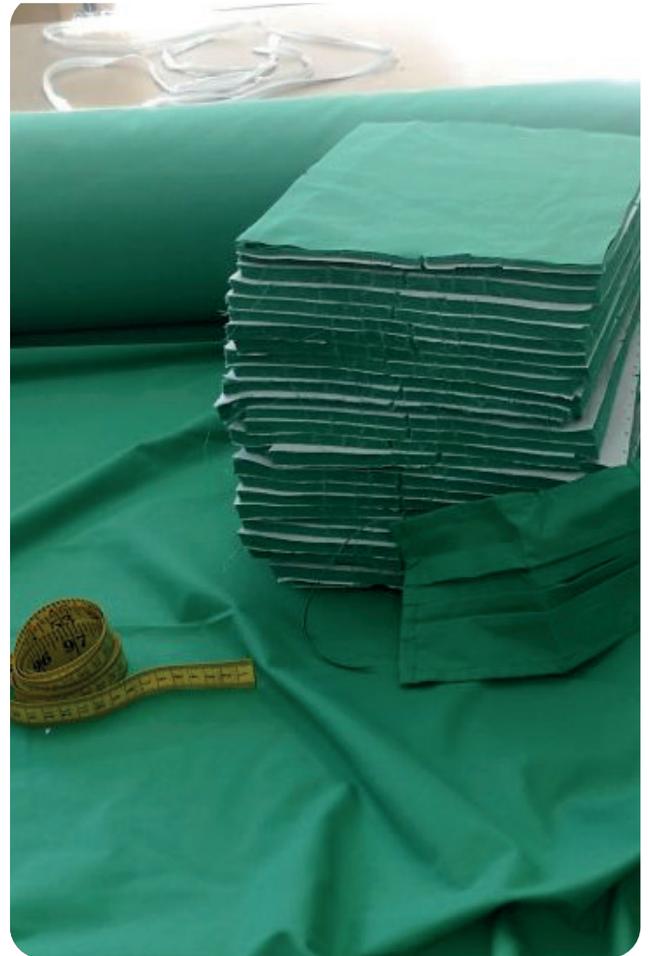
*Arbeitsabläufe und Arbeitsanweisungen verschriftlichen*

*Aus dem Team-Teaching resultierende Lernmaterialien in die Anwendung bringen*



Quelle: Bildungswerk in Kreuzberg GmbH

Ausbildungsstätte für Textil- und Modeschneider:innen im Bildungswerk in Kreuzberg



Quelle: BildungsWerk in Kreuzberg GmbH

Ausbildungsstätte für Textil- und Modeschneider:innen im BildungsWerk Kreuzberg

## 4. Gute Praxis durch Austausch



**EMSA** unterstützt den Austausch zwischen Lehrkräften innerhalb und außerhalb des **EMSA**-Netzwerkes. In diesem Sinne führt **EMSA** Anwendungsworkshops durch, die sich an Lehrkräfte in beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen für Teilnehmende mit Deutschkompetenzen ab B1-Niveau (GER) und Deutschlehrkräfte in Berufssprachkursen richten. Anwendungsworkshops dienen dazu, bereits bewährte sprachensible und sprachfördernde Methoden und Materialien an berufs- und fachspezifische Bedarfe zu adaptieren und Impulse zu setzen, um sie in die konkrete Anwendung zu bringen.

Die Grundlage der guten Praxis bilden Materialien aus dem Förderprogramm Integration durch Qualifizierung (IQ), wie Praxisleitfäden und Handreichungen zu den Fertigkeiten Schreiben, verstehendes Lesen, Hören und Sprechen, sowie eine Lern-App. Als Workshopresultate entstanden Vorschläge für Schreibtrainings, Erweiterungen der empfohlenen Lesestrategien und Überlegungen zu Didaktik und Methodik mit den Zielen der Vermittlung von Fachwissen und der aktiven Anwendung in Sprachhandlungen.

Die Auseinandersetzung mit der Lern-App „Ein Tag Deutsch in der Pflege“ (Passage gGmbH) sensibilisierte Fachausbilder:innen dafür, wie sprachlich-kommunikative Anforderungen in einem fachlichen Kontext adressatengerecht trainiert werden können. Diese Sensibilisierung ist von erheblichem Nutzen für Fachausbilder:innen und Fachdozent:innen, weil sie in der Regel in ihren Unterrichtsformaten den Fokus auf fachliche und nicht auf sprachliche Aspekte legen. Deutschlehrkräfte sahen in der Lern-App das Potenzial zum eigenverantwortlichen Lernen und dachten über Ansätze nach, wie sie digitale Formate in ihre Unterrichtsstunden einbeziehen können.

Das Workshop-Format eröffnet den Lehrkräften im **EMSA**-Netzwerk die Möglichkeit, in einen berufs- und bildungsträgerübergreifenden Austausch zu treten. Deutschlehrkräfte, die im Rahmen von Berufssprachkursen oder in berufsvorbereitenden Maßnahmen tätig sind, schätzen den fachlichen Austausch mit Fachausbilder:innen und Fachlehrkräften.



Quelle: Ulrich / Pixabay

Durchführung von Anwendungsworkshops



## 5. Vor- und Nachteile von Integriertem Fach- und Sprachlernen (IFSL)

Anhand der oben erläuterten Praxisbeispiele lassen sich Vor- und Nachteile, bzw. Gewinnbringendes und Herausforderndes für IFSL festhalten. Vorteile bei der Umsetzung von IFSL sind vor allem: Zeiteffizienz, Zielfokussierung, Ressourcenschonung, Handlungsorientierung, Teinehmenorientierung und Bedarfsorientierung. Dabei bedeutet Zeiteffizienz, dass Lernende viel früher mit beruflicher Vorbereitung beginnen, denn bei IFSL findet eine möglichst frühe Verzahnung von Sprachförderung und beruflicher Vorbereitung statt, im Falle der **EMSA**-Nachqualifizierung ab B1 Niveau.

Das motiviert Teilnehmende: Sie können konkrete Anforderungen bei der Ausbildung besser einschätzen und haben das Gefühl, diese bewältigen zu können. Die frühe Berufsqualifizierung ermöglicht mehr Zielfokussierung, die auf das Arbeitsfeld zugeschnittene, wirklichkeitsnahe, bedarfsorientierte Förderung wirkt sich dank des größeren Erfolgserlebnisses in der Praxis positiv auf das Lernen, die Lernmotivation und den Abschluss der Qualifizierung aus.

Die Teilnehmenden üben in authentischen Zusammenhängen, bekommen Sprachcoaching im Betrieb, sowie sprachsensiblen und binnendifferenzierten Fachunterricht in unterschiedlichen Lehrformaten, wie z.B. Teamteaching. IFSL ist ressourcenschonend und handlungsorientiert: Sprache wird immer handlungsbezogen und an fachliche Inhalte gebunden gelernt. In einem konkreten, authentischen Handlungszusammenhang werden unterschiedliche fachtheoretische, fachpraktische und fachsprachliche Kompetenzen praktisch erprobt. Dies schont auch die Ressourcen der Lernenden, die mehrere Kompetenzen gleichzeitig erwerben bzw. stärken können, aber auch der bildungsbezogenen Akteure durch Synergien, die bei der gemeinsamen Planung und Umsetzung zwischen Fach- und Sprachlehrkräften entstehen.

Dadurch können Sprachlehrkräfte auf das praktisch Erprobte zurückgreifen und Fachlehrkräfte können Inhalte verständlicher vermitteln. Dank binnendifferenzierender Lehr- und Lernmaterialien und der damit einhergehenden Möglichkeit, auf den individuellen Bedarf von Teilnehmenden einzugehen, ist IFSL auch teilnehmendenorientiert. Bedarfsorientiert ist IFSL auch durch die Anpassung an die konkreten sprachlichen Anforderungen in der Fachtheorie und Fachpraxis eines bestimmten Berufs, aber auch an die organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen sowie die methodisch-didaktischen Bedarfe einer bestimmten Qualifizierung.

Es ist jedoch nicht zu unterschätzen, dass die frühe Berufsqualifizierung oft Schwierigkeiten mit sich bringt und herausfordernd sein kann. Sowohl die Lernenden als auch Lehrenden müssen nämlich eine große Diskrepanz zwischen verwendeter Fachliteratur (C1-C2) und dem Sprachniveau der Lernenden bewältigen. Dazu kommt die Tatsache, dass die Gruppen oft sehr heterogen sind. Die Lernenden haben meist unterschiedlich ausgeprägte schulische Kompetenzen und unterschiedliche Lernbiografien.

Hohe Fluktuation von Teilnehmenden, aber auch von Lehrkräften sind keine Seltenheit. Wenn Bildungsträger IFSL-„Verfechter:innen“, also Lehrkräfte, die IFSL sehr schätzen und bei dessen Umsetzung eine Schlüsselrolle spielen, verlieren, u.a. weil nicht alle Lehrkräfte festangestellt sind, stellt dies einen sehr großen Verlust dar. Diese strukturellen und personellen Nachteile verursachen gegebenenfalls Hindernisse bei der Umsetzung von IFSL.

# 6. Materialiensammlung

## Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL)

### Einleitende Worte zur Materialiensammlung

Das Projekt **EMSA** unterstützt mit IFSL-betraute Lehrkräfte kooperierender Bildungsträger, um Methoden und Materialien für Lernende mit Deutschkompetenzen ab B1-Niveau (GER) gemeinsam zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Bewährte Methoden von Bildungsträgern im **EMSA**-Netzwerk sind in der Publikation „Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) in der Nachqualifizierung - aus der Praxis, mit der Praxis, für die Praxis“ im Kapitel „Gute Praxis im **EMSA**-Netzwerk: kontext- und berufsspezifisch“ beschrieben. Die Zielsetzungen in der Weiterentwicklung von Methoden und Materialien waren, dass Lernende das Fachlernen sprachlich bewältigen, dass sie Sprachhandlungen in der Berufssprache meistern und ihre bildungssprachlichen Kompetenzen für den beruflichen und familiären Alltag erweitern. Die Bedarfe an Lernmaterialien wurden von den Lehrkräften ermittelt und deren konkrete Umsetzung erfolgte in enger Absprache mit ihnen. Im Besonderen lieferten Fachlehrkräfte die fachlichen Inhalte und erteilten ihre Zustimmung bezüglich der Passgenauigkeit der Materialien. Die Materialiensammlung ist erweiterbar und richtet sich an Fachausbilder:innen, Fach- und Deutschlehrkräfte sowie Interessent:innen mit koordinierenden Aufgaben in beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen. Die Materialien können als Vorlage und zur Orientierung dienen, um sie auf andere Lerninhalte oder Berufe zu übertragen. Ein besonderer Dank gilt den Deutschlehrkräften Dorothea Dicke im Kompetenzzentrum der Innung SHK Berlin und Lorenzo Ruscello im BildungsWerk in Kreuzberg, die im Rahmen des Projekts Lernmaterialien als Vorlage zur Verfügung gestellt und mit weiterentwickelt haben. Die im Rahmen des Projektes **ARRIVO BERLIN - Wege zum Berufsabschluss** entstandenen Materialien werden zur Auszubildendenvorbereitung in dieser Materialiensammlung ebenso veröffentlicht.

Für die **Anmeldung** auf der Website Dropbox benötigen Sie Ihren Namen, eine E-Mail-Adresse und ein Passwort. Die Materialien sind unter folgendem **Dropbox-Link** oder **QR-Code** zugänglich:

**Erst anmelden mit Namen und E-Mail-Adresse!**

<https://www.dropbox.com/scl/fo/pvq13rn6z7t0rw0i66m7/AKM6eg41y-fOAz2mTs4Mk0kk?rlkey=h0pz5uj6mo2w8ivofqfnxep6e&st=ltocpeo6&dl=0>

*Link*

#### So können Sie gezielt nach Lernmaterialien suchen:

Geben Sie die jeweilige Kategorie im Format #kategorie in die Suchleiste oben auf dem Bildschirm ein. Sie können gleichzeitig nach mehreren Kategorien suchen. Beispiel: Um Arbeitsblätter zum Wortschatz im Zielberuf Friseur zu finden, sind im Suchfeld die zwei Kategorien #wortschatzarbeit und #friseur einzugeben.

Die Materialien sind geordnet nach den folgenden Kategorien und Unterkategorien:

#### Berufe:

- Friseur:in
- Koch:Köchin
- Anlagemechaniker:in
- Hotelfachmann:frau
- Einzelhandelkaufleute
- Textil-Modeschneider:in

#### Methoden:

- Dialogische Arbeit
- Wortschatz
- Textarbeit

und nach Handlungsempfehlungen

*QR-Code*



*Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Anwendung!*

## 7. Empfehlungen und Schlussbemerkungen

Das „Berliner Modell für Integriertes Fach- und Sprachlernen in der beruflichen Bildung“ bietet eine flexible Grundlage, um IFSL umfassend zu gestalten, Einflussfaktoren aufzuzeigen und Optimierungspotenziale sichtbar zu machen. Das **EMSA**-Netzwerk weist Entwicklungen auf, die sowohl Erfolgsgeschichten erzählen als auch Verbesserungsmöglichkeiten aufweisen. So stellt in der Regel die Komplexität gängiger Lehrmaterialien weiterhin eine Herausforderung dar, z. B. die der Fachkundebücher, an welche die Lernenden herangeführt werden sollen.

In der Zusammenarbeit mit Bildungsträgern im **EMSA**-Netzwerk hat es sich für Lerngruppen mit Deutschsprachkompetenzen ab B1-Niveau (GER) als erfolgreich erwiesen, fachliche und berufssprachliche Handlungskompetenzen parallel zu trainieren. Trägerinterne Erfahrungen mit der Zielgruppe A2 (GER) zeigten nach Ablauf des Startmoduls, dass Lernende, welche Deutschkompetenzen in einem nicht ausreichenden Maß erworben hatten, in der Regel nicht in der zur Verfügung stehenden Zeit auf die Facharbeiterprüfung vorbereitet werden konnten. Das differenzierende Sprachstandsfeststellungsverfahren mit Berufssprachbezug (Wiażewicz und Wermerskirchen-Appl, 2016) besteht im handschriftlichen Teil aus Aufgaben, anhand derer sich produktive Fertigkeiten (Schreiben, Sprechen) im Deutschen deutlich feststellen lassen. Bildungsträger im Netzwerk können dieses Verfahren anwenden und interne Deutschtests dadurch ersetzen.

**EMSA**-Hospitationen bei den mit IFSL betrauten Lehrkräften im Netzwerk sowie bilaterale IFSL-Workshops zeigen sich als gewinnbringend in der Zusammenarbeit. Grund dafür ist, dass die Unterstützung bildungsträger- und berufsspezifisch ist und sich nach den praktischen Bedarfen der Lehrkräfte ausrichtet. Es zeigt sich, dass die Rahmenbedingungen einen unmittelbaren Einfluss auf die Anforderungen an das Personal haben. In allen fünf Zielberufen erweist sich der Einsatz einer qualifizierten Deutschlehrkraft als deutlich gewinnbringend, da Deutschsprachförderung in der Regel nicht zu den Kernkompetenzen von Fachlehrkräften zählt.

Kontinuität während der Zusammenarbeit mit **EMSA** wird in den Konstellationen erzielt, in denen Fach- und Deutschlehrkräfte fest angestellt sind. Von erheblichem Vorteil ist es zudem, wenn Festangestellte auf Team-Teaching-Bedarfe flexibel reagieren und Team-Teaching regelmäßig und außerplanmäßig umsetzen können. Um längerfristige Planung und Fortbildungen zu ermöglichen, sollten mit IFSL betraute Deutsch- und Fachlehrkräfte vorzugsweise einen Angestelltenvertrag erhalten. Alternativ sollten Honorarverträge den Mehraufwand für Absprachen und Vorbereitungszeiten vergüten, der nicht im Rahmen der genannten Zertifizierung finanziert werden kann. Lehrkräftefluktuation kann dazu führen, dass die Kontinuität in der Umsetzung von IFSL zeitweise nicht gewährleistet wird und dies im Besonderen, wenn bewährte Methoden nicht ausreichend dokumentiert sind und erfolgreich eingesetzte Materialien den Lehrkräften nicht zur Verfügung stehen.

IFSL stellt sowohl methodisch-didaktische als auch organisatorische Anforderungen an die Gestaltung eines Qualifizierungsangebotes. Wenn in Lerngruppen mit Deutschsprachkompetenzen ohne Unterstützungsbedarf vereinzelt Lernende mit B1-Niveau (GER) integriert werden, erfordert dies einen höheren Aufwand, als es bei festen Lerngruppen mit Unterstützungsbedarf der Fall ist. Es empfiehlt sich daher die vorausschauende Planung der inhaltlichen Durchführung und der Koordination von Ressourcen.

Online-Lernen wird zukünftig ein fester Bestandteil von Lernen und Lehren sein (BMBF, 2019). Personen mit koordinierenden Aufgaben sollten eine trägerspezifische Weiterentwicklung prüfen und unterstützen. Im Besonderen bei der Planung asynchroner Online-Formate ist zu berücksichtigen, dass die Kompetenz der Lernenden zum selbstorganisierten Lernen einen entscheidenden Erfolgsfaktor darstellt.

Abschließend soll betont werden, dass die vorliegenden Resultate als Gelingensfaktoren ins **EMSA**-Netzwerk von kooperierenden Bildungsträgern zurückfließen. Als Bestandteil der konkreten **EMSA**-Unterstützungsleistungen für Lehrkräfte und Personen mit koordinierenden Aufgaben dienen die Resultate als Handreichung zur Umsetzung von IFSL. Außerhalb des **EMSA**-Netzwerkes können die Projektergebnisse in abschlussorientierten Qualifizierungen für Lernende mit Deutschkompetenzen ab Niveau B1 (GER) impulsgebend sein.

# Glossar

Dieses Glossar erläutert einige Begriffe, die in der Darstellung von IFSL im **EMSA**-Netzwerk verwendet werden. Deshalb beziehen sich die Begriffserläuterungen auf die Umsetzung im Netzwerk und vernachlässigen Definitionen, die darüber hinaus zutreffen können.

- ⇒ **Berufliche Handlungskompetenz**  
Berufliche Handlungskompetenz entsteht aus beruflichen Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten, die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit notwendig sind (siehe § 1 Abs. 3 BBiG). Somit ist sprachliches Handeln Teil der beruflichen Handlungskompetenz. Die sprachlich-kommunikativen Anforderungen werden im Deutschen Qualifikationsrahmen beschrieben.
- ⇒ **Binnendifferenzierung**  
Binnendifferenzierung im **EMSA**-Netzwerk entsteht durch Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit, den situativen Einsatz von Hilfs- und Redemitteln, individuelle Schreibaufgaben oder Lernmaterialien auf verschiedenen Schwierigkeitsniveaus. Bei einem binnendifferenzierten Unterricht berücksichtigen Lehrkräfte die individuell unterschiedlichen Ausprägungen in den Fertigkeiten Schreiben, Sprechen, Hören und verstehendes Lesen.
- ⇒ **Chunk-Lernen**  
Chunks (aus dem englischen Wort für „Stücke“ oder „Blöcke“) stehen für Wörter, die zusammen sinnvolle Einheiten bilden. Chunks können Satzglieder oder ganze Sätze sein. Beim Chunk-Lernen geht es um das Lernen von sprachlichen Strukturen, und es wird angewandt, um höhere Erinnerungspotenziale zu schaffen. Es darf nicht mit dem Auswendiglernen verwechselt werden.
- ⇒ **Lernorte**  
Im Projekt **EMSA** sind die Lernorte direkt bei den Bildungsträgern angesiedelt. Das Wort bezieht sich hier in erster Linie auf den fachtheoretischen und fachpraktischen Unterricht, wobei die fachtheoretischen Unterrichtsstunden einen weitaus größeren Umfang aufgrund der besonderen Herausforderung einnehmen, die das Lernen von fachtheoretischen Inhalten für die Zielgruppe darstellt. Deutschlehrkräfte trainieren sprachliche Handlungskompetenzen im Team-Teaching mit den Fachlehrkräften in den fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichtsstunden sowie blockweise. So entsteht ein weiterer Lernort - sprachfördernder Unterricht -, der eng mit dem Fachlernen verzahnt ist.
- ⇒ **Sprachhandlungen**  
Sprachhandlungen beziehen sich auf die mündliche und schriftliche Kommunikation. Im **EMSA**-IFSL-Kontext stehen sie in erster Linie im Zusammenhang mit beruflichen Handlungssituationen und fachlichen Inhalten, welche Bestandteil der Qualifizierung sind. Aktive Sprachhandlungen unterstützen das Fach- und Sprachlernen.
- ⇒ **Sprachlerngerüste**  
Sprachlerngerüste (oder das englische „Scaffolding“) sind Hilfen in Form von Redemitteln und unterstützen Lernende dabei, etwas auszudrücken, was sie sprachlich noch nicht bewältigen können. Sog. Sprachlerngerüste spielen im **EMSA**-IFSL beim Training von berufssprachlichen Kompetenzen eine besondere Rolle, da diese bei Deutschsprachkompetenzen auf dem B1-Niveau (GER) in der Regel zu Qualifizierungsbeginn nicht vorhanden sind.

### ⇒ Sprachlernziele

Für Fachlernziele werden Sprachlernziele auf der Grundlage sprachlich-kommunikativer Anforderungen ermittelt und im konkreten Zusammenhang mit den fachlichen Inhalten die Fertigkeiten Sprechen, Hören, Schreiben, verstehendes Lesen trainiert. Die Erweiterung der Fachlernziele durch Sprachlernziele ermöglicht eine Verzahnung von Fach- und Sprachlernen und schafft somit eine Basis für eine enge Zusammenarbeit zwischen Fach- und Deutschlehrkräften.

### ⇒ Team-Teaching

Team-Teaching findet im **EMSA**-Netzwerk zwischen einer Fachlehrkraft und einer Deutschlehrkraft statt, welche zeitgleich den Unterricht in einer Lerngruppe durchführen.

Ziele sind die sprachliche Unterstützung bei der Vermittlung von Fachwissen, die Überbrückung sprachlicher Hürden in den Übungsphasen und die Hilfestellung bei der Vorbereitung auf aktive Sprachhandlungen.

## Danke!

Unser größter Dank gilt der Autorin Barbara Aulich († 2024). Barbara hat das Projekt **EMSA** (Erfolg mit Sprache und Abschluss) fachlich und durch Ihre Persönlichkeit im Bereich Integriertes Fach- und Sprachlernen gelebt, viele Erfolge feiern dürfen und nach innen und außen sehr gut repräsentiert. Sie kam 2014, nach ihren beruflichen Stationen als Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache, Projektmanagerin für berufliche Bildung, Arbeitsvermittlerin für Schwerbehinderte und Projektleiterin in der betrieblichen Mobilitätsberatung der Agentur für Arbeit, ins Team von **QSI** nova bei zukunft im zentrum. 2016 gestaltete sie den Wechsel des Projekts mit dem neuen Namen **EMSA** zur **INBAS GmbH** und 2020 dann zu **Arbeit und Bildung e.V.** maßgeblich mit. In der Zeit von **EMSA** hat sie mit drei weiteren Autorinnen das Berliner Modell zu den Standards des Integrierten Fach- und Sprachlernen entwickelt und die Entwicklung dieser Standards vorangetrieben.

Barbara hat durch ihr schönes Wesen, ihre Professionalität, Geduld und Gründlichkeit viele Beratungssuchende, Kolleg:innen und Netzwerkpartner:innen berührt.

Ein besonderer Dank gilt den Deutschlehrkräften Dorothea Dicke im Kompetenzzentrum der Innung SHK Berlin und Lorenzo Ruscello im BildungsWerk in Kreuzberg, die im Rahmen des Projekts Lernmaterialien als Vorlage zur Verfügung gestellt und mit weiterentwickelt haben.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. Leisen für das Vorwort dieser Handreichung. Prof. Josef Leisen, OSfD a.D. ist ehemaliger Leiter des Studienseminars für das Lehramt an Gymnasien in Koblenz und Professor für Didaktik der Physik an der Universität Mainz.

# Quellenangaben

- Aulich, Barbara et al. (2018). Das Berliner Modell für Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL).** Offenbach/Berlin: INBAS Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH (Hrsg.). Abrufbar unter: <https://www.involas.com/publikationen/details/publikation-berliner-modell-fuer-integriertes-fach-und-sprachlernen-in-der-beruflichen-bildung-425.html> (Stand 20.11.24)
- Aulich, Barbara et al. (2020). Das Berliner Modell für Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL),** in: Roche, Jörg/Hochleitner, Thomas (Hrsg.), Berufliche Integration durch Sprache, 2. Auflage, Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung, S. x-y. Abrufbar unter: <https://www.involas.com/fileadmin/involas/veroeffentlichungen/2020/BerlinerModellinAGBFN.pdf> (Stand 20.11.24)
- Aulich, Barbara et al. (2021). Integriertes Fach- und Sprachlernen als Weg in den betrieblichen Lernort,** in: Sander, Isa-Lou/Efing, Christian (Hrsg.), Der Betrieb als Sprachlernort, Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH +Co.KG, S. x-y.
- Beratung zu Bildung und Beruf, Fachkonzept (2020).** abrufbar unter: [https://beratung-bildung-beruf.berlin/wp-content/uploads/2020/08/V1\\_4\\_Fachkonzept-Beratung-Berlin\\_2020\\_.pdf](https://beratung-bildung-beruf.berlin/wp-content/uploads/2020/08/V1_4_Fachkonzept-Beratung-Berlin_2020_.pdf) (Stand: 01.24)
- BISS-Transfer (2021). Scaffolding / Scaffolding im Fachunterricht (nach Gibbons),** abrufbar unter: <https://www.biss-sprachbildung.de/btools/scaffolding-scaffolding-im-fachunterricht-nach-gibbons/> (Stand: 20.11.24)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2012). Verordnung über Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung,** abrufbar unter: <https://www.bmas.de/DE/Arbeit/Arbeitsfoerderung/akkreditierung.html> (Stand: 20.11.2024)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2019). Nationale Weiterbildungsstrategie BMBF,** abrufbar unter: [https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/weiterbildung/nationale-weiterbildungsstrategie/nationale-weiterbildungsstrategie\\_node.html](https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/weiterbildung/nationale-weiterbildungsstrategie/nationale-weiterbildungsstrategie_node.html) (Stand 18.09.24)
- DeuFöV Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung,** abrufbar unter: [https://www.gesetze-im-internet.de/deuf\\_v/index.html](https://www.gesetze-im-internet.de/deuf_v/index.html) (Stand: 20.11.2024)
- DQR (2016). Der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen,** abrufbar unter: [https://www.dqr.de/dqr/de/home/home\\_node.html](https://www.dqr.de/dqr/de/home/home_node.html) (Stand: 20.11.2024)
- GER (2001). Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen,** abrufbar unter: <https://www.europaeischer-referenzrahmen.de> (Stand: 20.11.2024)
- KMK (2019). Empfehlung der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen,** abrufbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2019/2019\\_12\\_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_12_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf) (Stand: 20.11.2024).
- Laxzckowiak, Jana et al. (2018). Qualitätsrahmen Integriertes Fach- und Sprachlernen, Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch,** abrufbar unter: [https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user\\_upload/PDF/10\\_Fachstelle/WEB\\_IQ\\_Broschu%CC%88re\\_Qualita%CC%88tsrahmen\\_A4\\_doppel.pdf](https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/WEB_IQ_Broschu%CC%88re_Qualita%CC%88tsrahmen_A4_doppel.pdf) (Stand: 20.11.2024)
- Leisen, Josef (2013). Handbuch Sprachförderung im Fach, Sprachsensibler Unterricht in der Praxis,** Praxismaterialien Stuttgart: Klett
- Neumann, Susanne/Arndt, Christiane (2015). Erfolgsfaktoren für die adressatenorientierte Nachqualifizierung erwachsener Menschen mit Migrationshintergrund ohne Berufsabschluss - Erkenntnisse aus dem Berliner Modellprojekt QSI nova**
- Qualifizierung - Sprache - Integration,** in Martin Baethge/Eckart Severing (Hrsg.), Sicherung des Fachkräftepotenzials durch Nachqualifizierung: Befunde - Konzepte - Forschungsbedarf, Bielefeld: Bertelsmann, S. 133-146, abrufbar unter: [https://www.agbfn.de/de/agbfn\\_152646\\_149809.php](https://www.agbfn.de/de/agbfn_152646_149809.php) (Stand: 13.02.23)
- Ohm, Udo, (2010). Sprachförderung als integrativer Bestandteil beruflichen Lernens in der Aus- und Weiterbildung,** in: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), Sprache ist der Schlüssel zur Integration - Bedingungen des Sprachlernens von Menschen mit Migrationshintergrund, Berlin: FES, S. 30-42, abrufbar unter: <https://library.fes.de/pdf-files/wiso/07666.pdf#page=32> (Stand 20.11.24)
- passage gGmbH (o.J.).
- Ein Tag Deutsch in der Pflege - kostenloses Lernspiel,** abrufbar unter: <https://www.ein-tag-deutsch.de> (Stand 20.11.24)

**SANQ (2011). Vereinbarungen zur Nachqualifizierung**, abrufbar unter: <https://www.sanq.de/index.html#drei> (Stand: 20.11.24)

**Settemeyer, Anke et al. (2019), Integriertes Lernen von Sprache und Fach in der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung von Geflüchteten**, Kapitel 7.1, abrufbar unter: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/10599> (Stand 20.11.24)

**Sozialgesetzbuch (SGB) III nach § 82 Arbeitsförderung (1998)**, abrufbar unter: <https://www.buzer.de/s1.htm?g=SGB+III&a=77-87> (Stand: 13.02.23)

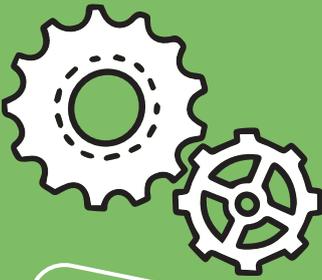
**Wiażewicz, Magdalena et al. (2011). SPAS mit Sprache, Sprachförderbaustein zur Produktherstellung im Textilbereich**, Berlin: GFBM e.V.

**Wiażewicz, Magdalena/Wermerskirch-Appl, Christine (2017). Berufsbezogene Einschätzung des Sprachstands von potenziellen Teilnehmenden an Qualifizierungsmaßnahmen in Anlehnung an die Kriterien des GER im Auftrag der INBAS GmbH Berlin**. Nicht öffentlich zugänglich.

#### **Kontakt**

Projekt EMSA  
Möllendorffstr. 52  
10367 Berlin

+49 30 7676 4888 50  
[emsa.gesbit@jsd.de](mailto:emsa.gesbit@jsd.de)



aus der Praxis,  
mit der Praxis,  
für die Praxis.



### Die Autorin und ihr Praxisansatz

**Barbara Aulich** († 2024) war bei der Arbeit und Bildung e.V. Berlin, der INBAS GmbH und im Projekt **EMSA** (Erfolg mit Sprache und Abschluss) für Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) in abschlussbezogenen Qualifizierungsangeboten bei kooperierenden Bildungsdienstleistenden zuständig.



**EMSA** koordiniert ein Netzwerk von Berliner Bildungsträgern, die abschlussorientierte AZAV-zertifizierte Nachqualifizierungen für Menschen mit Migrationshintergrund, Berufserfahrung und Deutschkenntnissen ab B1 (GER) anbieten. Barbara Aulich unterstützte **EMSA**-Netzwerkpartner in Form von Workshops und Materialentwicklung bei der Planung und Umsetzung von IFSL in den fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichtsstunden.



Senatsverwaltung  
für Arbeit, Soziales, Gleichstellung,  
Integration,  
Vielfalt und Antidiskriminierung



Das Projekt EMSA wird finanziert aus Mitteln der  
Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung,  
Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.